Noch nicht genehmigt!

ALLSCHWIL

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 27. Sitzung des Einwohnerrats Allschwil (Amtsperiode 2024-2028)

Sitzungsdatum:	14. Oktober 2026
Sitzungsort:	Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer:	18.00 – 21.15 Uhr

Präsenz		
Einwohnerrat:	Vorsitz	Tim Söllick, Präsident Einwohnerrat
		Gemäss Präsenzliste
Gemeinderat:		Franz Vogt, Präsident Andreas Bammatter Biljana Grasarevic Philippe Hofmann (später gekommen) Christoph Morat Silvia Stucki Robert Vogt
Gemeindeverwaltung:		Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung Jonas Stettler, Jurist
Anwesend:		Mark Aellen, René Amstutz, Dominik Baumgartner, Kornel Bay, Lea Blattner, Lea Butscher, Melanie Butz, Mehmet Can, Tatjana Despotovic, Matthieu Dobler Paganoni, Flavio Fehr, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Hanna Kirchhofer, Patrick Kneubühler, Niklaus Morat, Nicole Morellini, Laura Neuhaus, Anja Oser, Urs Požívil, Corinne Probst, Philipp Reck, Alfred Rellstab, Lucca Schulz, Tim Söllick, Florian Spiegel, John Steiner, Tobias Stöcklin, Iracema Tirant, Simon Trinkler, Henry Vogt, Jörg Waldner, Olivier Waldner, Stephan Wolf
Entschuldigt:		Noëmi Feitsma, Louis Seifried, Romina Stefanizzi
2/3-Mehrheit:		18.00 Uhr 34 Anwesende = 23 18.05 Uhr 35 Anwesende = 24 18.06 Uhr 36 Anwesende = 24 18.12 Uhr 37 Anwesende = 25

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den **Schulrat Primarstufe**, anstelle des zurückgetretenen Patrick Kneubühler, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
   Wahlvorschlag: Florian Spiegel — Geschäft 4869

2. Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den **Schulrat Primarstufe**, anstelle der zurückgetretenen Laura Spielmann, Die Mitte-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
   Wahlvorschlag: Beatrice Stierli — Geschäft 4870

3. Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den **Schulrat Sekundarschule**, anstelle des zurückgetretenen Florian Spiegel, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
   Wahlvorschlag: Patrick Kneubühler — Geschäft 4871

4. Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den **Schulrat Sekundarschule**, anstelle der zurückgetretenen Beatrice Stierli, Die Mitte-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
   Wahlvorschlag: Laura Spielmann — Geschäft 4872

5. Bericht des Gemeinderats vom 16.9.2026, betreffend **Immobilienstrategie: Operative Immobilienziele**
   Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat — Geschäft 4834

6. Bericht des Gemeinderats vom 16.9.2026, zum Postulat von René Amstutz, Sandro Felice und Anne-Sophie Metz, Grüne, vom 11.6.2024, betreffend **Smarte Strassenbeleuchtung für Allschwil**
   Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic — Geschäft 4738B

7. Interpellation von Simon Trinkler, Grüne, vom 16.6.2026, betreffend **Nachhaltige und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Grünflächen**
   Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic — Geschäft 4858 / A

8. Postulat von Matthieu Dobler Paganoni, SP, und Simon Trinkler, Grüne, vom 31.10.2025, betreffend **Spielplatz Neuallschwil**
   Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
   Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter — Geschäft 4807

9. Postulat von Matthieu Dobler Paganoni, SP, vom 14.4.2026, betreffend **Regelmässige Bevölkerungsumfrage**
   Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
   Geschäftsvertretung: GP Franz Vogt — Geschäft 4832

10. Postulat von Christian Jucker und Hanna Kirchhofer, GLP, vom 17.5.2026, betreffend **Erhalt Viertelstundentakt der Buslinie 33**
    Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme und Abschreibung
    Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter — Geschäft 4845

11. Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend **Hallenbad attraktiver gestalten 1 – Halbjahresabo**
    Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
    Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat — Geschäft 4850

12. Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend **Hallenbad attraktiver gestalten 2 – Gebühren**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat — Geschäft 4851

13. Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend **Hallenbad attraktiver gestalten 3 – Öffnungszeiten**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat — Geschäft 4852

14. Motion von Matthieu Dobler Paganoni, SP, und Simon Trinkler, Grüne, vom 16.6.2026, betreffend **Aufwertung des Spielplatzes Lindenplatz: Qualitativ nachhaltiges, zeitgemässes Spielangebot für Kinder**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme als Postulat
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat — Geschäft 4857

15. Interpellation von Simon Trinkler, Grüne, vom 20.5.2026, betreffend **Wann kommt Tempo 30?**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann — Geschäft 4853 / A

Nach der Pause:
- Info-Fenster des Gemeinderats

Für das Protokoll:

Regina Gerber / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

---

Einwohnerratsprotokoll Nr. 26 vom 14. Oktober 2026

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Tim Söllick

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Tim Söllick, Präsident: So, liebe Kollegen vom Einwohnerrat, liebe Gemeinderäte, liebe Zuschauer, liebe Vertreter der Presse, ich würde gern die Sitzung starten. Ich freue mich auf angeregte Diskussionen. Wie normal komme ich hier zu den Entschuldigungen und Verspätungen. Entschuldigt sind Louis Seifried und Romina Stefanizzi, verspätet sind Mehmet Can, Flavio Fehr und Gemeinderat Philippe Hofmann. Und dann würde ich gerne Jonas Stettler bitten, die Präsenzkontrolle durchzuführen.

Okay, herzlichen Dank! Wie üblich möchte ich ein paar Ankündigungen machen. Das Protokoll hat gebeten, dass die Leute klar und deutlich ins Mikrofon sprechen, damit man das besser hören kann. Das war letztes Mal nicht ganz so optimal. Und wir bitten natürlich auch, nach der Sitzung wieder den Saal zügig zu verlassen, damit hier abgeschlossen werden kann. Zusätzlich möchte ich noch kurz erwähnen, unsere Einwohnerratssekretärin Nicole Müller hat im Oktober ihr dreissigjähriges Dienstjubiläum. Ich finde, sie macht ganz, ganz tolle Arbeit und ich möchte mich wirklich im Namen des Büros ganz herzlich bedanken. Ich denke, das ist auch im Sinne aller Einwohnerräte. Sie ist heute nicht hier, aber trotzdem denke ich, wir sollten einen ganz herzlichen Applaus für sie zur Verfügung stellen. (Anwesende applaudieren) Okay, herzlichen Dank!

Es gab bisher keine dringlichen Interpellationen, die mich erreicht haben. Genauso wenig gab es dringliche Postulate und dringliche Motionen. Deshalb können wir jetzt dazu übergehen, einfach die Vorstösse, die bisher ans Büro gelangt sind, vorzulesen, das sind

- Geschäft 4868, **Interpellation** von Christian Jucker, GLP-Fraktion, **Bewilligungspflicht für gewerbliche E-Scooter, Paragraf 21 Polizeireglement**
- Geschäft 4874, **kleine Anfrage** von Christian Jucker und Hanna Kirchhofer von der GLP-Fraktion, zur Umsetzung Geschäft 4755, **Motion Tempo 30 Schönenbuchstrasse**
- Geschäft 4875, **Postulat** von Henry Vogt, SVP-Fraktion, **Mehr Sicherheit für Wahlen und Abstimmungen in Allschwil**
- Geschäft 4876, **Postulat** von Anja Oser und Martin Imoberdorf, SP-Fraktion, **Prüfung zum Aufbau/Ausbau aufsuchender Sozial- und Jugendarbeit zur Prävention von Vandalismus und Ruhestörungen an Schulstandorten**
- Geschäft 4877, **Postulat** von Anja Oser und Mehmet Can, SP-Fraktion, **Vergünstigte Saisonabonnements für Allschwiler Einwohnerinnen und Einwohner im Gartenbad Bachgraben**
- Geschäft 4879, **Motion** von Christian Jucker und Mehmet Can, GLP- und SP-Fraktion, **Griffige Massnahmen zur Regelung von Mietfahrzeugen wie E-Scooter und E-Bikes auf öffentlichem Grund**
- Geschäft 4880, **Postulat** von Martin Imoberdorf, SP-Fraktion, **UNICEF-Label kinderfreundliche Gemeinden**

Möchten sich die einreichenden Personen kurz dazu äussern? Das scheint nicht der Fall zu sein. Vielen Dank, das wird dann entsprechend traktandiert in einer der nächsten Sitzungen.

Jetzt kommen wir zur **Bereinigung der Traktandenliste.** Ich stelle fest, dass die Traktandenliste rechtzeitig zugestellt wurde. Es gibt einen Antrag aufgrund der Verspätung von Philippe Hofmann, das **Traktandum Nr. 7,** das **Geschäft 4853,** nach hinten zu schieben, also dort herauszunehmen und ganz ans Ende der Traktandenliste zu schieben wegen der Verspätung von Philippe Hofmann. Ich denke, nach erster Einschätzung, würde ich persönlich dafür plädieren, weil wir diesmal keine grossen Traktanden mit extrem langer Diskussionsphase haben. Das heisst, wir haben selbst dann noch eine gute Chance, dass wir dieses Traktandum auch am Ende der Traktandenliste behandeln können. Gibt es ausser diesem Antrag andere Anträge für die Traktandenliste? Gibt es irgendwelche Meinungsäusserungen zu dem Antrag? Dann würde ich sagen, kommen wir da zur **Abstimmung.** Es reicht die **einfache Mehrheit,** also der **Antrag** ist,

> *Traktandum 7 nach hinten zu schieben, als Traktandum15.*

Also, wer jetzt dafür ist, der möge jetzt bitte die Karte heben! Wer ist dagegen? Enthaltungen?

://:

> Okay, das ist **einstimmig,** vielen Dank! Damit ist der Antrag **angenommen** und Traktandum 7 ist jetzt ganz am Ende der Traktandenliste.

Okay, damit stelle ich fest, dass die neue Traktandenliste **genehmigt** ist. Wir kommen zum ersten Traktandum:

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1
Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den Schulrat Primarstufe, anstelle des zurückgetretenen Patrick Kneubühler, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
Wahlvorschlag: Florian Spiegel, Geschäft 4869

Tim Söllick, Präsident: Liegen andere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist die stille Wahl bestritten? Das scheint auch nicht der Fall zu sein. Damit stelle ich fest: Florian Spiegel ist in stiller Wahl gewählt Herzlichen Glückwunsch dazu!

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2
Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den Schulrat Primarstufe, anstelle der zurückgetretenen Laura Spielmann, Die Mitte-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
Wahlvorschlag: Beatrice Stierli, Geschäft 4870

Tim Söllick, Präsident: Liegen andere Nominationen vor? Das scheint nicht der Fall zu sein. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Damit ist Beatrice Stierli in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3
Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den Schulrat Sekundarschule, anstelle des zurückgetretenen Florian Spiegel, SVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
Wahlvorschlag: Patrick Kneubühler, Geschäft 4871

Tim Söllick, Präsident: Ich frage an, liegen andere Nominationen vor? Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall, damit ist Patrick Kneubühler in stiller Wahl gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4
Wahl eines Mitglieds per 15.10.2026 in den Schulrat Sekundarschule, anstelle der zurückgetretenen Beatrice Stierli, Die Mitte-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2028)
Wahlvorschlag: Laura Spielmann, Geschäft 4872

Tim Söllick, Präsident: Ich frage den Rat an: Liegen andere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall, und damit stelle ich fest, ist Laura Spielmann in stiller Wahl gewählt. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewählten hier für ihre neue Rolle! Damit kommen wir schon zu Traktandum 5.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5
Bericht des Gemeinderats vom 16.9.2026, betreffend
Immobilienstrategie Allschwil 2026: Operative Immobilienziele
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4834

Tim Söllick, Präsident: Ich stelle die Frage an den Einwohnerrat: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Wir gehen wie folgt vor: Ich bitte Christoph Morat für eine Ausführung der Strategie. Danach dürfen sich gerne Fraktionssprecher und sonstige Redner dazu äussern. Vielen Dank! Christoph Morat, bitte!

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, Einwohnerräte. 2022 erarbeitete der Gemeinderat die strategische Immobilienstrategie zusammen mit der Verwaltung und beschloss sie Anfang 2023. Leider verpasste der Gemeinderat damals, die strategischen Ziele dem Einwohnerrat genauer vorzustellen, so wie wir das jetzt heute mit den operativen Zielen machen. In den Unterlagen zum Geschäft 4834 finden Sie deshalb nochmals die strategischen Immobilienziele als Anhang, als Katalog sämtlicher Teilstrategien zu den Gebäuden, die heute in der Gemeinde Allschwil vorhanden sind. 2025 bis 2026 wurden dann von der Kerngruppe und der Verwaltung unter der Leitung des Steuerungsausschuss, das waren Franz Vogt, Robi Vogt, Adrian Landmesser und ich, die strategischen Ziele, aufbauend die operative Konkretisierung, erarbeitet. Es war dem Gemeinderat von Anfang an wichtig, die Immobilienstrategie nicht isoliert zu betrachten. Deswegen soll sie in die Strategie Landschaft der Gemeinde eingebettet sein. Sie finden das ja auch im Bericht an den Einwohnerrat so dargestellt. Die erste Immobilienstrategie war ja nur ein starrer Katalog, eine Aufzählung der gemeindeeigenen Liegenschaften, die wenig Aussicht auf zukunftsgerichtete Handlungsfelder der Entwicklung der Gemeinde gab. Mit dem vorliegenden Bericht über die operativen Ziele der Immobilienstrategie und der strategischen Ziele im Anhang respektive in der Beilage wird dem Einwohnerrat das jetzt endlich vorgestellt. Die Instrumente des Gemeinderates und der Verwaltung werden damit auch genauer beschrieben. Und selbstverständlich freuen wir uns da auf Fragen oder allenfalls auf kurze Diskussionen. Es versteht sich von selbst, dass die rollende Planung stets zeitgemäss den Bedürfnissen der Gemeinde angepasst werden soll. Das sind meine Anfangsausführungen gewesen, und ich bin gespannt auf Fragen.

Tim Söllick, Präsident: Henry Vogt, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte in dem Moment gleich den **Antrag** stellen auf Rückweisung dieses Berichts an den Gemeinderat. Die SVP-Fraktion unterstützt das Ziel, die kommunalen Immobilienportfolios strategisch und wirtschaftlich zu führen. So ein Steuerungsinstrument erfüllt auch seinen Zweck, jedoch nur dann, wenn wir hier im Rat eine fundierte und ausgereifte Planungsgrundlage haben. Der vorliegende Bericht bleibt in den wesentlichen Punkten von der personellen und finanziellen Umsetzung einfach zu lückenhaft und zu vage. Wir beantragen die Rückweisung von dieser Vorlage aufgrund von **drei Kernpunkten:**

Der erste ist die unvollständige Ressourcenplanung und der ungeklärte Personalbedarf. Im Kapitel 2.4 hält der Gemeinderat fest, dass die Termine aufgrund von Kapazitätsengpässen angepasst werden müssen. Und er verweist auf eine detaillierte Projektliste im Kapitel 5. In diesem Kapitel listet er die Vorhaben auch auf, lässt aber die entscheidenden Fragen zur Umsetzung unbeantwortet. Welche Teams und Abteilungen sind konkret für welche Aufgabenpakete zuständig? Wie sieht die interne Verteilung aus? Vor allem aber fehlt die fundamentale Auskunft, ob für die Bewältigung dieser 15 operativen Ziele zusätzliches Personal benötigt wird. Und wenn ja, in welchem Umfang und mit welchen wiederkehrenden Kosten für das, oder für unser Gemeindebudget? Ohne einen klaren Stellen- und Organisationsplan ist der Bericht für den Rat nicht verlässlich steuerbar.

Der zweite Punkt sind die unklaren finanziellen Konsequenzen und Eingriffe in unsere Ratskompetenzen. Unter dem Ziel *Bildung strategischer Landesreserven,* das ist die Priorität 1, wird vorgeschlagen, die Finanzkompetenzen von Gemeinde- und Einwohnerrat in der Gemeindeordnung anzupassen, um auf dem Markt schneller agieren zu können. Gleichzeitig fehlen im Bericht jegliche Angaben zu den finanziellen Gesamtauswirkungen dieser Strategie auf unsere Gemeindekasse. Eine Debatte über die Einschränkung von finanzrechtlichen Kompetenzen des Rates oder über Modelle, wie die Treuhänder unsere Grundstücke erwerben, kann erst geführt werden, wenn ein transparentes, faktenbasiertes Konzept vorliegt.

Der dritte Kernpunkt ist die fehlende Datenbasis bei der Quotenpolitik im Wohnungsbau. Der Bericht verlangt bei der Quartierplanung, kurzfristig eine fixe Quote von 20 Prozent für Wohnungen nach dem Prinzip der

Kostenmiete einzufordern. Direkt vorher wird jedoch eingeräumt, dass bezüglich der tatsächlichen Bedarfssituation der Bevölkerung erhebliche Kenntnislücken bestehen. Es widerspricht einer sachlichen Politik, verbindliche Quoten festzulegen, bevor die empirischen Grundlagen für die operative Mehrjahresplanung erarbeitet worden sind. **Das Fazit:** Aus unserer Sicht ist der Rückweisungsantrag sachlich begründet. Wir bitten den Gemeinderat, die Vorlage zu überarbeiten und dem Einwohnerrat, das heisst uns, ein Papier zu präsentieren, das neben den Projekten auch die realen personellen Strukturen, den konkreten Stellenbedarf und die finanziellen Auswirkungen sauber ausweist. Im Namen der SVP-Fraktion bitten wir den Rat, dem Antrag zuzustimmen. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Okay, Henry Vogt, vielen Dank! Ich verstehe, das ist ein **Antrag auf Rückweisung** der Diskussion hier. Bitte um Meinungsäusserungen zu diesem Antrag.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. In diesem Bericht geht es ja um eine Kenntnisnahme. Die Strategie, die wir Ihnen heute hier präsentieren, zum einen die strategischen und zum anderen die operativen Strategieziele, das ist Sache des Gemeinderates. Und der Gemeinderat wird natürlich selbstverständlich projektbezogen immer wieder zu Ihnen kommen. Beim Punkt 2.4 *Politische, finanzielle und ressourcenbezogene Steuerung* ist genau beschrieben, worum es geht, und dort steht auch: «*Die operativen Immobilienziele definieren Vorgehensweisen und Zuständigkeiten, ersetzen jedoch keine projektbezogenen politischen oder finanzrechtlichen Entscheide.»* Das ist ein ganz wichtiger Satz. Es geht da wirklich um eine Strategie und es geht da darum, dass Sie davon Kenntnis nehmen, was hier in der Gemeinde geht. Selbstverständlich dürfen Sie Fragen, politische Vorstösse, was auch immer, zu dem Strategiepapier stellen. Aber eine Rückweisung, denke ich mir, ist wenig sinnvoll, weil, was sollen wir machen, wir bringen Ihnen ein Papier zur Kenntnis, was allein in unserer Kompetenz liegt. Und insofern möchte ich Sie bitten, diesem Antrag nicht stattzugeben, sondern konstruktiv auf das, auf die gewaltige Diskussion denn auch, und ich habe das Gefühl, es sind ein paar wichtige Punkte, die du aufgezählt hast, Henry. Aber damit kann man einen persönlichen Vorstoss machen, ein Postulat, eine Interpellation oder vielleicht sogar eine Motion *oder,* wenn es denn darauf ankommt, wenn denn etwas budgetiert ist, tatsächlich auch mit einem Budgetantrag darauf reagieren. Das ist Ihr gutes Recht, und das nimmt Ihnen auch niemand, oder. Also, ich möchte hier wirklich darauf hinweisen, dass das wirklich eine Aufgabe und eine Verantwortung des Gemeinderates ist. Und eine Rückweisung würde gar nichts bewirken. Wie gesagt, es ist nur eine Kenntnisnahme. Es ist nicht irgendetwas, was nachher in die Verantwortung des Einwohnerrates geht, sondern der Einwohnerrat kann dann allenfalls seine Verantwortung mit Vorstössen jederzeit wahrnehmen, das schreiben wir auch so, und das meinen wir auch so.

Tim Söllick, Präsident: Urs Pozivil!

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir können dem Rückweisungsantrag von der SVP im Grundsatz folgen. Wir denken, es sind gute Punkte dazu hervorgebracht worden. Was uns von der FDP-Fraktion eigentlich am meisten stört oder einfach vor allem bei uns zu Diskussionen geführt hat, ist die Priorisierung. Wir haben so das Gefühl, die Priorität 1 und Priorität 2 sind ein wenig komisch gewählt. Also irgendwie müssten gewisse Dinge, etwa Feuerwehr oder Polizei, das müsste Priorität 1 haben und nicht Priorität 2. Das Gleiche für Schutzräume. Das ist hier relativ wichtig und essenziell, dass, wenn man irgendetwas hat, die *ready* sind, wenn wir wirklich eine Krise und Notfälle haben. Das muss eigentlich Priorität 1 haben. Das ist eigentlich so ein wenig: Die Kultur ist Priorität 1 und dann das andere, was wirklich eigentlich infrastrukturell wichtig und notwendig ist, ist eher 2. Und das ist der Punkt, den wir da vor allem bemängeln an dem ganzen Bericht und dieser Strategie.

Tim Söllick, Präsident: Matthias Häuptli und danach Christoph Moret!

Matthias Häuptli, GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Die Fraktion GLP/Grüne empfindet es als gut, dass die Immobilienstrategie vorliegt, dass wir sie hier drinnen auch diskutieren können. Es ist so, die Strategie ist etwas, was der Gemeinderat selbst entwerfen kann und muss. Und er ist grundsätzlich nicht einmal verpflichtet, uns das irgendwie proaktiv zur Kenntnis zu bringen. Er kann auch einfach eine Strategie haben, diese für sich behalten und dann mit den Berichten kommen, die sich darauf stützen, und diese in den Einwohnerrat bringen. Insofern scheint es uns nicht zielführend, wenn man jetzt sagt, wir wollen das irgendwie nicht zur Kenntnis nehmen, wir wollen das zurückschicken, die sollen das überarbeiten. Das ist nicht der Sinn der Sache, sondern, uns wird etwas zur Kenntnis gebracht, damit wir es zur Kenntnis nehmen, und dann können wir damit machen, was *wir* wollen und was in *unserer* Kompetenz liegt. Also nicht im Sinn von: Wir können damit machen, was wir wollen. Sondern: Wir können nachher unsere Kompetenzen als Einwohnerrat ausüben. Wir können hier drinnen heute diskutieren, was wir gut finden und was wir schlecht finden, und damit ein Feedback geben. Wir können nachher Vorstösse machen, die in die gleiche oder in eine andere Richtung zielen, wie der Gemeinderat will. Am Schluss muss der Gemeinderat

seine Strategie den Rahmenbedingungen anpassen, die man hat, und dazu gehören natürlich auch die Vorstösse, die auf uns überwiesen und beschlossen werden. Also, in dem Sinn sind wir nicht für eine Rückweisung, sondern wir wollen die Strategie zur Kenntnis nehmen. Und ich sage jetzt auch noch gerade, weil wir ja nicht wissen, was mit dem Antrag nachher passiert, was wir gut finden und was nicht:

Wie gesagt, wir finden gut, dass es vorliegt. Wir müssen ja nicht alles gut finden im Detail, und ganz konkret haben wir schon einzelne Punkte, die uns nicht wahnsinnig befriedigen: Der, der angesprochen worden ist bezüglich der Kostenmiete, dort haben wir tatsächlich auch gewisse Vorbehalte, weil eigentlich ja nach OR ohnehin generell ein Prinzip der Kostenmiete gilt im Schweizer Mietrecht. Die Krux ist nur, wie sie berechnet wird und was die anrechenbaren Kosten sind.

Dazu kommt, dass die Gemeinde ja eigentlich weniger mit QPs operieren will in Zukunft. Das ist ein erklärtes Ziel der Zonenplanrevision, dass man eigentlich mehr mit Regelbauweisen die Zonenordnung bewirtschaften will. Insofern haben wir das Gefühl, das sei jetzt ein wenig wie ein Schnellschuss, nicht wahnsinnig durchdacht, zumal ja auch relativ viele QPs in der Pipeline sind, wo die Investoren sich ja nicht mit solchen Forderungen haben auseinandersetzen können, wenn das nicht auch im frühen Stadium so eingebracht wird. Also, das überzeugt uns nicht wirklich. Wir haben das Gefühl, dass, wenn man etwas machen will in Richtung Mietzinsdämpfung bzw. sozialem Wohnungsbau, man da wahrscheinlich mit anderen Mitteln arbeiten müsste.

Dann stellen wir auch fest, dass die Immobilienstrategie gewisse Lücken hat. Wir haben den Eindruck, dass man den Begriff «Immobilien» als Gebäude versteht. Und zwar als solche, die von der Gemeinde selbst bewirtschaftet werden. Aber die Gemeinde hat auch noch zahlreiche nicht überbaute Grundstücke, die allermeisten sind in der Landwirtschaftszone. Aber trotzdem, auch diese gehören zu den Immobilien, die bewirtschaftet werden müssen, grundsätzlich. Und sie hat auch noch einige Grundstücke, die im Baurecht vergeben sind. Dort hat man zwar jetzt einfach kurzfristig operativ natürlich nichts damit zu machen, weil es ja Baurechtsnehmer gibt. Aber mittel- oder langfristig, je nachdem, wie lang die Baurechte laufen, muss man ja dort dann auch eine Strategie haben, wie man sich verhält, beispielsweise, wenn sich denn der Heimfall, der Ablauf des Baurechts nähert. Das vermissen wir da in dieser Strategie. Aber wie gesagt, wir finden sie eine gute Basis, und in dem Sinn beantragen wir, den Rückweisungsantrag abzulehnen und die Strategie zur Kenntnis zu nehmen. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Christoph Morat!

Christoph Morat, Gemeinderat: Ja, Herr Präsident, lieber Urs. Ich glaube, da liegt ein kleines Missverständnis vor. Es geht nicht um die Prioritäten, was für den Gemeinderat wichtig ist oder was nicht wichtig ist, sondern es geht um Prioritäten: Wo muss man etwas machen und wo nicht. Und bei der Feuerwehr ist momentan, und bei der Polizei, das *sind* wichtige Themen, selbstverständlich. Aber dort ist momentan kein Handlungsbedarf, weil die gut untergebracht sind. Man muss allenfalls darüber nachdenken, wenn Platzbedarf im Gemeindegebäude ist oder wenn denn tatsächlich die Feuerwehr viel zu klein ist oder resp. die Feuerwehr zu gross für das kleine Gebäude, was man dann macht. Aber im Augenblick ist das nicht in erster Priorität für den Gemeinderat, sondern ist das eher in zweiter. Also, man muss die ganze Strategie ein bisschen so verstehen: Dort, wo wir hineinschreiben «Priorität 1», dort ist der Handlungsbedarf grösser. Das heisst nicht, dass das Thema nicht wichtig ist, sondern das Thema Schutzraumbauten, das verpflichtet uns, das verpflichtet uns, eine Feuerwehr zu haben, das verpflichtet uns, die Polizei zu haben etc. Das ist alles. Das sind alles wichtige Themen, das habt ihr richtig erkannt. Aber die Priorität geht für die Immobilien: Wo ist Handlungsbedarf und wo ist weniger Handlungsbedarf? Und das sehen wir im Gemeinderat gerade in diesen Beispielen, die du aufgezählt hast. Da sind wir momentan versorgt, da müssen wir momentan nicht aktiv werden. Und darum haben wir das so in diesen Prioritätenlisten aufgeführt, was Prio 1 und Prio 2 ist. Einfach das nur so zur Präzisierung, aber die Themen sind genau gleich wichtig.

Tim Söllick, Präsident: Stephan Wolf!

Stephan Wolf, die Mitte-Fraktion: Dankeschön, vielmals, sehr geehrter Präsident, liebe Ratskolleginnen und -kollegen. Wir von der Mitte-Fraktion haben durchaus Verständnis für die Anliegen, die die SVP und FDP hervorgebracht haben. Insbesondere auch, was Nico… was Urs Poživil gesagt hat, Entschuldigung! Wir sind aber der Meinung, dass eine Rückweisung dieses Strategiepapiers aus formalen und juristischen Gründen nicht möglich ist, weil wir nur die Möglichkeit haben, das Papier entweder zur Kenntnis zu nehmen oder nicht zur Kenntnis zu nehmen. Und da wir es ja alle gelesen haben, haben wir es bereits zur Kenntnis genommen. In dem Sinn sind wir gegen diesen Rückweisungsantrag, aus rein formalen und juristischen Gründen.

Tim Söllick, Präsident: Florian Spiegel, bitte!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank! Wir könnten jetzt sicher eine lange Diskussion darüber führen, was richtig ist und was nicht richtig ist. Und ich glaube, das, was jetzt sehr abschliessend formuliert worden ist, ob das rechtlich so ist oder nicht, lasse ich ein bisschen offen.

Ich fange jetzt gerade von hinten an mit den Voten, Steffi. Grad im Kanton wird gelegentlich darüber diskutiert, betreffend zur Kenntnisnahme oder nicht. Und es gibt viele Geschäfte, die ja zur Kenntnis genommen werden müssen, und wir sind aus aktuellem Anlass ja auch daran, das zu beurteilen. Und eine zur Kenntnisnahme, und da muss ich dir widersprechen, stimmt eben nicht, dass das der Fall ist, dass man einfach, wenn man es gelesen hat, zur Kenntnis genommen hat. Es ist übrigens, unter anderem, eines der momentan grössten Themen, mit denen sich schweizweit die Oberaufsichtskommissionen befassen. Und eben gerade politische Gremien senden mit einer zur Kenntnisnahme auch ein politisches Signal aus. Und die Einschätzung, die stimmt jetzt wirklich nicht, dass es formal und juristisch falsch ist. Auch steht einer Rückweisung absolut nichts im Weg, was formal juristisch wäre, und es ist sogar der einzige Ort bei einer Strategie, wo ein Parlament anmerken kann, ob es grundsätzlich damit einverstanden ist oder nicht. Immer dieses zur Kenntnisnehmen oder nicht zur Kenntnis nehmen oder wir nehmen es noch zur Kenntnis, und da widerspreche ich dir wieder ein wenig, Christoph. Ihr macht eine Strategie. Und die Strategie ist die Grundlage für euer weiteres Schaffen in einem Bereich. Es wäre also von der Politik, von einem Parlament nicht weitsichtig, wenn sie nicht in diesem Moment reagieren würden, wenn sie der Meinung sind, dass die Strategie nicht richtig ist. Die Rückweisung und das Einbringen von kritischen Punkten sind die Möglichkeiten, die wir haben, und wir haben sie nur *jetzt.* Und wenn wir sie zur Kenntnis nehmen, geben wir euch damit die Legitimation, in dem von euch vorgeschlagenen Weg fortzufahren. Also, wenn nicht jetzt, wann dann, wenn wir eine andere Auffassung haben oder der Meinung sind, es brauche Nachkorrekturen. Und dann noch zum Thema, ob das vor den Rat muss oder nicht: Wie gesagt, das mag ich mir jetzt nicht abschliessend beurteilen, wie unser Gemeindegesetz dort ganz genau wäre. Was man aber festhalten kann, ist, dass der Gemeinderat bis jetzt Immobilienstrategien generell dem Einwohnerrat vorgelegt hat. Somit wäre es die politische Diskussion oder auch die juristische, ob es nicht aufgrund des stetigen Vorlegens der Immobilienstrategie auch zu einem solchen Gewohnheitsrecht geführt hat, dass sie vorgelegt werden muss.

Das Zweite ist: Die letzte Immobilienstrategie in diesem Umfang hatten wir 2017, wenn es mir recht ist, und 2022 beauftragte der Einwohnerrat den Gemeinderat, die 2017 bearbeitete Immobilienstrategie zu überarbeiten. Und aus diesem Grund ist die Immobilienstrategie, die heute hier vorliegt, ein Auftrag vom Einwohnerrat an den Gemeinderat. Und 2024, wo er den Geschäftsbericht hatte, ich glaube, er kam sogar durch die GLP, wo denn die überarbeitete Immobilienstrategie sei, die man 2022 angeschlossen hatte, kam die Antwort, sie sei noch nicht so weit, aber sie komme dann bald. Und das ist die, die wir jetzt vor uns haben. Die jetzige Immobilienstrategie ist auf Antrag des Einwohnerrats zustande gekommen. Und somit seid ihr verpflichtet, sie dem Einwohnerrat vorzulegen. Ich würde sogar noch einen Schritt weitergehen: Es ist ein Versäumnis, dass sie nicht ordentlich in der Kommission behandelt worden ist. Ich meinte, die Kommission hätte nachfragen müssen, sich informieren lassen. Sie ist aber weder vom Büro noch vom Gemeinderat in die Kommission geschickt worden. Was ordentlich hätte passieren müssen, ist, dass sie hier drinnen als Auftrag herausgegeben worden wäre. Und damit ist es ganz klar und deutlich, dass es dem Einwohnerrat zusteht, das Geschäft zurückzuweisen, und eben auch die zur Kenntnisnahme oder nicht zur Kenntnisnahme mit der Bearbeitung vermischen zu können, und sie hätte vorgelegt werden müssen. Es war kein Goodwill, es war ein Auftrag von uns aus dem Jahr 2022. Und, wie schon erwähnt, wir finden ja grundsätzlich den Inhalt der Immobilienziele richtig und wir begrüssen das ja auch. Das ist, was Henry vorhin zu sagen versucht hat. Es soll nicht ein Gegen-euch sein, aber es ist für uns wichtig, und das sind die Punkte, die vorhin bereits gesagt worden sind, die für uns halt nicht ganz klar sind und in die Strategie hineinkommen. Und eben, für mich persönlich sind es zwei Dinge:

Eine Immobilienstrategie in diesem Umfang müsste, *müsste* mit einem Preisschild, ganz einfach gesagt, versehen sein. Also, es *müsste* dort klar sein, was wir mit dieser Immobilienstrategie auf die Zukunft hin allenfalls auslösen, und zwar projektbezogen, auch mit einem Plan, was greife dann, wenn eben aufgrund von personellen Ressourcen gewisse Dinge nicht eingeführt oder umgesetzt werden können. Und ihr sagt ja selbst immer, Nichtinvestieren oder Aufschieben kommt teurer als Machen. Also müsste auch ein Aufschieben dieser Projekte, bei denen wir momentan die Priorisierung haben, aber nicht sicher sind, ob sie stattfinden können, eine finanzielle Auswirkung haben. Mit einer Strategie hätten diese abgebildet werden müssen.

Und das Zweite ist auch das, oder, mit dieser 20-Prozent-Quote, wo klar drin sein müsste: Wo ist die Bedarfsabklärung gemacht worden? Oder *mindestens* auf die Bedarfsabklärung verwiesen werden. Vielleicht sagst du: Die Bedarfsabklärung haben wir gemacht, die liegt vor, die können wir euch schicken. Dann wäre dies ein Punkt, der wegfallen würde. Aber die anderen zwei haben aus unserer Sicht immer noch Bestand.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Lucca Schulz, bitte!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Anwesende. Ich will mich jetzt gar nicht vertieft einlassen auf die Frage, ob das jetzt zulässig sei oder nicht, da der Rückweisungsantrag, ich habe da schon gewisse logische Fragezeichen, wie das gehen soll. Aber sei es dahingestellt, es geht ja um die inhaltliche Frage, ist man mit dieser Immobilienstrategie einverstanden oder nicht resp. mit diesen operativen Immobilienzielen, und die SP-Fraktion ist das sehr wohl. Sie ist insbesondere auch einverstanden mit den Punkten, die da von einem Teil des Rates kritisiert werden. Namentlich sind das die 20 Prozent Kostenmiete beim Quartierplan und auch, ganz wichtig, der strategische Erwerb von Landreserven. Was die einzelnen Kritikpunkte der SVP anbelangt, kann ich durchaus verstehen, dass euch die Entwicklungen nicht entsprechen oder nicht euren politischen Vorstellungen entsprechen. Das liegt sicher auch daran, dass eure politischen Anliegen im Gemeinderat halt im Moment nicht so wie ihr euch das wünscht zum Durchbruch kommen, aber ich sehe jetzt wirklich nicht den Punkt, was eine Rückweisung bringen soll. Es wird der gleiche Gemeinderat in der gleichen Zusammensetzung die Immobilienziele wieder behandeln. Was noch gesagt worden ist, ist, dass wir jetzt unsere Kompetenzen einschränken würden oder beschränken. Dem kann ich jetzt nicht folgen, das kann ich nicht nachvollziehen. Wir diskutieren im Moment eine Änderung der Gemeindeordnung. Dort wird ja ein Diskussionspunkt sein: die Finanzkompetenzen vom Gemeinderat, vom Einwohnerrat, auch was die Landpolitik anbelangt. Und dort wäre ja dann der Punkt, wo wir die Diskussion führen müssten. Die gleiche Diskussion müssen wir auch dann führen, wenn es zur Quartierplanung kommt, ob wir die Kostenmiete wollen oder nicht. Ich sehe jetzt keinen Mehrwert, das in einem so abstrakten Rahmen führen zu wollen, sondern dann, wenn es konkret darauf ankommt. Von dem her bleiben wir von der SP-Fraktion, dass wir die Strategien zur Kenntnis nehmen mit diesen zwei inhaltlichen Schwerpunkten, die uns wichtig sind.

Tim Söllick, Präsident: Ueli Keller, bitte!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich möchte auf zwei Punkte aufmerksam machen. Der eine ist verbunden mit dem Begriff Kenntnisnahme. Unter Kenntnisnahme verstehen die einen: Wir haben es gelesen. Und die anderen finden, Kenntnisnahme müsste heissen, man habe einen substanziellen Entscheid getroffen. Das ist ein grosser Unterschied.

Das Zweite ist der Begriff «operativ». Die einen meinen, «operativ» komme von «operieren», also nicht jetzt im medizinischen Sinn, sondern von «etwas tun». «Operativ» heisst handeln. Wie will man handeln? Und die andern finden, «operativ» heisst einfach, «den Rahmen abstecken». Und dann habe ich noch eine Frage, eine formelle Frage zu dem Bericht. Ich bin etwas verwirrt. Wieso kommen zuerst die Prioritäten 2 und dann erst die Prioritäten 1? Das ist einfach… das kann ich nicht nachvollziehen.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Zu der Frage möchte sich jemand im Gemeinderat äussern? Ja, vielleicht zuerst Matthias Häuptli, bitte!

Matthias Häuptli, GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich nehme zur Kenntnis, dass offensichtlich sehr unterschiedliche Vorstellungen bestehen, was zur Kenntnisnehmen heisst, und vielleicht ist das jetzt auch ein wenig ein Problem fürs weitere Vorgehen, weil, am Schluss läuft es ja darauf hinaus: Wenn wir es jetzt zur Kenntnis nehmen, ist das dann wirklich in dem Sinn eine Zustimmung oder ist es einfach: «Wir haben uns befriedigt erklärt» im Sinn von «wir haben die nötigen Informationen erhalten» oder ist es einfach «wir haben es gelesen»? Also, die Bandbreite ist relativ gross, und offenbar gehen auch die Vorstellungen hier drinnen ziemlich auseinander, was das jetzt bedeuten könnte. Wir wollen nicht, dass das unklar ist. In diesem Sinn müssten sich die, die jetzt eine Rückweisung von diesem Geschäft wollen, vielleicht überlegen, ob es nicht gescheiter wäre, das Geschäft einfach an die Kommission zu überweisen, damit man das dort noch eingehender diskutieren kann. Und dann gibt es auch einen Kommissionsbericht dazu, den man dann nochmals diskutieren kann und der dann vielleicht auch eher noch die zusätzlichen Punkte des Einwohnerrats wiedergibt, die man dann so zu Papier bringt. Das ist jetzt kein Antrag von mir, sondern das ist einfach ein Vorschlag zur Güte. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Ja, herzlichen Dank! Aber, Matthias Häuptli, ich habe jetzt ein Problem. Was sollen wir damit machen, wenn es kein Antrag ist? Also, es wäre eine Möglichkeit, den Antrag zu stellen nach erster Abstimmung vom Antrag zur Rückweisung, dass das noch als zusätzlicher Antrag dem gegenübersteht. Ist das in Ordnung von deiner Seite oder doch nicht? Okay, das scheint nicht der Fall zu sein. Das ist kein Antrag dann.

Ich habe als Nächstes Florian Spiegel noch zum Zweiten.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank! Da noch schnell zur Präzisierung: Es ist schon klar geregelt, was eine Zur Kenntnisnahme ist, und es macht eben genau, der Gesetzgeber macht genau bei solchen Sachen den Unterschied zwischen Zur Kenntnisnahme, ob man eine Person ist in einem Gremium oder ob man eine Person ist in einem Verteiler oder ob man ein gewählter Parlamentarier in einem Rat oder in einer Kommission ist. Und dort gibt es eine ganz klare Regelung, und der Einwohnerrat ist die Oberaufsicht über den Gemeinderat. Ganz einfach. Und darum ist eine Zur Kenntnisnahme verbindlich, anders, als wenn Sie einen Brief erhalten: «Herzlichen Dank zur Kenntnisnahme» oder «zur Kenntnisnahme an jemanden». Das ist der Unterschied, ob Sie als Privatperson ein solches Dokument erhalten oder ob Sie als Parlamentarier im vorliegenden Fall etwas zur Kenntnis nehmen. Und das ist eigentlich auch sehr klar geregelt. Und, wie gesagt, erstens einmal, wenn wir das zurückweisen würden, wir haben ja – oder Henry hat vorhin sehr deutlich gesagt, mit welchen Aufträgen, wir zurückweisen. Und ich halte das für genau das. Wir weisen nicht einfach zurück und sagen *blöd,* gar nicht, sondern wir haben gesagt, was wir gut finden, und wir weisen mit Aufträgen zurück, und somit ist eigentlich ganz genau klar, was der Gemeinderat machen muss. Und da muss ich auch sagen, Lucca, das hat überhaupt nichts, *überhaupt nichts* mit dem zu tun. Ob die SVP im Gemeinderat vertreten ist oder, wie du das noch formuliert hast, dass wir mit der politischen Entwicklung nicht zufrieden sind, und dann ernsthaft, *ernsthaft* sagen wollen, dass die Überarbeitung des Gemeinderats und die Anpassung der Finanzkompetenzen mit dem Gemeinderat jetzt mit der Immobilienstrategie, wir müssen das darin klären, Finanzkompetenzen des Gemeinderats über die Bearbeitung der Gemeindeordnung *und* das Vorliegen im Immobiliengeschäft haben *gar* nichts miteinander zu tun, *gar nichts!* Und ich muss einfach sagen, etwas habe ich gemerkt beim vorigen Votum. Als du uns einfach angegriffen hast und gesagt hast, das sei eine politische Sache, wir haben es wirklich gelesen und wollen jetzt aktiv daran mitarbeiten. Und du hast es nicht gelesen, und hast jetzt einfach gegen uns schiessen müssen, mit einem politisch gefärbten Votum, das inhaltlich nichts, *aber gar nichts* mit dieser Strategie zu tun hat.

Tim Söllick, Präsident: Christoph Morat, als Nächstes bitte!

Christoph Morat, Gemeinderat: Ja, zwei Dinge sind mir noch wichtig. Also, erstens einmal: Der Gemeinderat möchte natürlich mit dieser Kenntnisnahme nicht einfach nur irgendetwas bearbeiten und dann sein lassen, sondern er möchte eine politische Diskussion damit anstossen. Und die politische Diskussion, die findet ja auch statt. Die soll ja auch stattfinden. Ich habe mir verschiedene Dinge aufgeschrieben, oder, also, ich nehme zur Kenntnis, oder, dass in der FDP das mit den Prioritäten offensichtlich nicht ganz richtig verstanden worden ist. Nehme ich gern wieder mit, oder, müssen wir anschauen, müssen wir in unserem Papier nochmals schauen, wie könnten wir das besser formulieren, was gemeint ist mit Prio 1 und Prio 2. Ich habe die Vorschläge von der GLP, die Matthias Häuptli vorgetragen hat, habe ich mir aufgeschrieben, das nehme ich gerne mit. Das stelle ich mir eigentlich unter einem konstruktiven Beitrag vor. Und selbstverständlich, liegen Ihnen die beiden Papiere vor. Sie sehen auf der einen Seite die Beilage, die wir Ihnen noch mitgeliefert haben, das sind die strategischen Immobilienziele. Und auf der anderen Seite, und das ist ja im Papier beschrieben, Ueli Keller, die strategische Ebene und die zweite Stufe mit den operativen Immobilienzielen. Das heisst, dort gehen wir dann mehr in die Tiefe. Und ob jetzt Prio 1 oder Prio 2, das richtet sich eben nach dieser Strategie, die wir so vorgegeben haben. Und dort haben wir zum Teil halt Priorität 2 zuerst abgehandelt, indem wir sagen, dort sei nicht allzu viel zu tun, aber bei der Prio 1, dort sehen wir eher den Handlungsbedarf. Also, so weit zu dieser Beantwortung. Aber ich möchte schon noch einmal darauf hinweisen: Die politische Diskussion, die ist somit angestossen, oder. Also, sie haben es ja offensichtlich gelesen, und das ist ja schon mal sehr gut, oder, wenn das alles wirklich gelesen worden ist. Und jetzt kann man natürlich die Vorstösse machen. Jetzt kann man Fragen stellen. Man kann sagen: «Wie ist das gemeint? Wie ist das gemeint? wie ist das gemeint?» Das habe ich eigentlich vorhin gemeint, als ich gesagt habe, ich freute mich auf die Fragen, oder, die da kommen würden. Es sind nicht wahnsinnig viele Fragen gekommen, die man jetzt so beantworten oder die man mitnehmen kann und sagen: «Okay, das nehmen wir nochmals mit. Das müssen wir offensichtlich umschreiben oder nochmals überdenken.» Und selbstverständlich ist der Gemeinderat bereit, weil das… ich habe Ihnen ja gesagt, oder, wir betrachten das als zeitgemäss und als rollende Planung. Und es hindert uns niemand daran, Ihnen im Februar oder im März allenfalls ein weiteres Exemplar hier vorzulegen mit diesen operativen Immobilienzielen, wenn wir jetzt Rückmeldungen erhalten. Im Übrigen sind wir selbstverständlich auch bereit, Rückmeldungen schriftlich entgegenzunehmen. Ihr könnt sie an den Gemeinderat schicken. Und dann werden wir das im Steuerungsausschuss resp. in der Kerngruppe bearbeiten und lassen es einfliessen. Es geht jetzt einfach wirklich einmal darum, Sie nach langer, langer Zeit, da hat Florian Spiegel leider recht, das hätte früher kommen müssen, das stimmt. Das sind wir uns auch bewusst, dass das damals nicht gut gelaufen ist. Das habe ich in meinem Eingangsvotum ebenfalls erwähnt. Aber jetzt geht es darum, dass man mit diesen beiden Papieren arbeitet und man die entsprechenden Fragen stellt. Und wir sind bereit, das entgegenzunehmen.

Tim Söllick, Präsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, GLP/Grüne-Fraktion: Ja, also, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Wir sind auch noch in einer heissen Diskussion. Es ist keine ganz einfache Sache, auch für uns. Ich finde jetzt eigentlich Matthias' Vorschlag von einer Überweisung an die Kommission gar nicht so schlecht. Das wäre ein guter Kompromissvorschlag zwischen beiden Seiten, oder, wir haben einen Teil, der sehr viel Kritik übt, und die andere Seite, die sehr positiv dazu stimmt. Aber ich glaube, es fehlt jetzt für eine Rückweisung oder für eine Nichtkenntnisnahme einfach der Detaillevel, wo der Gemeinderat wirklich alle Informationen mitnehmen kann und wir auch fundiert unsere Feedbacks geben können zu einzelnen Dingen. Da möchte ich jetzt unabhängig keine Fraktionsmeinung, sondern einmal meine Meinung vorgeben, dass wir es am besten der Kommission überweisen. Die hat sehr viel Arbeit, aber ich denke, das wäre ein guter Kompromiss. Denn es ist ein Riesengeschäft, es sind sehr viele strategische Elemente, und ich glaube nicht, dass wir jetzt hier mit den Kommentaren im Plenum wirklich alles einbringen können, was wir da anders machen möchten. Darum möchte ich den Antrag, den wir vorher nicht gestellt haben, jetzt doch stellen, Tim, dass wir da, bei den weiteren Abstimmungen, eine Überweisung an die Kommission berücksichtigen. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Okay, vielen Dank, ich denke, wir machen die Rednerliste zu Ende und dann stimmen wir über beide Anträge ab. Als Nächstes geben wir an Lucca Schulz.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Ja, sehr geehrter Herr Präsident, lieber Florian. Wenn du mich gerade angesprochen hast, dann nehme ich es mir jetzt heraus, zu antworten. Inwiefern das jetzt ein Angriff auf die SVP-Fraktion sein soll, wenn ich feststelle, dass ihr mit ein paar Punkten dieser Immobilienstrategie nicht einverstanden seid, das musst du mir, glaub, nachher nochmals erklären. Bin ich gespannt darauf, was hingegen ein Angriff ist, eigentlich gegen mich persönlich sowie auch gegen die SP-Fraktion, zu unterstellen, wir hätten es nicht gelesen. Stimmt nicht, wir haben es gelesen! Wenn wir so kleinlich sein wollen, dann wäre das so ein persönlicher Angriff. Der Zusammenhang von der Immobilienstrategie mit der Revision der Gemeindeordnung ist doch in Bezug auf die Finanzkompetenzen klar. Wir führen doch dort die Diskussion, wir haben doch auch schon die Sitzung gehabt, die Echogruppensitzung über die Gemeindeordnung und haben dort doch auch darüber diskutiert oder werden darüber diskutieren, wie das ist mit dem strategischen Landerwerb. Also, dass das jetzt nichts miteinander zu tun hat, kann ich auch nicht nachvollziehen. Wir bleiben dabei, wir werden das nicht zurückweisen. Ob man das denn jetzt noch eine Extrarunde in die KBU schicken will, ja nu, ich sehe ehrlich gesagt nicht einen ultragrossen Mehrwert. Am Schluss werden die konkreten Handlungen denn da drinnen eh wieder besprochen und beschlossen werden müssen. Aber wenn es so sein soll, dann soll es so sein.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Niggi Morat!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Ja, Dankeschön, Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich hätte eine Frage an den Gemeinderat. Es ist gefordert worden von der SVP, dass das Ganze ein Preisschild haben müsste. Wie genau kann man denn ein Preisschild an so einem Papier überhaupt erwähnen? Also, kann mir das heute jemand beantworten? Also, in welcher Genauigkeit kann man da ein Preisschild machen? Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Henry Vogt! Vielleicht Christoph Morat zuerst und dann…

Christoph Morat, Gemeinderat: Der Gemeinderat hat bewusst darauf verzichtet, auf die Kostenfrage bei der Strategie schon einzugehen. Weil, wenn man sich von der Kostenfrage schon von Anfang an so einschränkt, nachher muss man ja sagen, ja, dann machen wir das nicht oder machen jenes nicht. Dann fängt ja schon die erste Beurteilung an. Sondern, es geht ja jetzt einfach einmal darum, was ist unsere Strategie. Was ist unsere Strategie in Bezug auf Kulturräume, auf Kulturschutzgüterräume? Was ist unsere Strategie in Bezug auf den Werkhof, auf Sicherheitsgebäude wie Feuerwehr oder wie Polizei usw.? Da können wir momentan nicht sagen, was das kosten würde, weil, wir ja auch noch gar keine Idee haben: Was passiert denn mit der Feuerwehr oder was passiert mit der Polizei, wenn sie umziehen müssten, wenn man jetzt zum Beispiel mehr Raum auf der Gemeindeverwaltung brauchte? Und von dem her kann man gar nicht viel sagen, oder. Ihr wisst alle, wir haben ein Projekt im Werkhof am Laufen. Da kommt jetzt dann… da ist… die Leute, die den Wettbewerb gewonnen haben, die sind dabei, ein Vorprojekt auszuarbeiten. Und dieses Vorprojekt, das hat dann ein Preisschild, und mit diesem Preisschild kommen wir hier herein. Und dann kann der Einwohnerrat gemäss den Kompetenzen sagen: «Jawohl, das sehen wir so, diesen Umbau, was dort nötig ist.» Oder er kann sagen: «Nein, das ist zu viel Geld für diese ‹Hütte›, überarbeiten Sie das nochmals.» Also, da kommen ja dann laufend die finanziellen Dinge *und* es kommt auch das, was von den persönlichen Ressourcen her möglich oder nötig ist. Im Augenblick sehen wir nicht, dass ein wahnsinniger Ressourcenbedarf da ist, weil das zum Teil auch Dinge sind, die hintereinander stattfinden und so mit dem bestehenden Personal bewältigt werden können. Und wenn man zeitweise für das eine oder andere jemanden braucht, dann selbstverständlich, dann wird das übers Budget gemacht und unterjährig machen wir keine Personalaufstockungen. Das ist so. Also, der Einwohnerrat ist die Bewilligungsinstanz fürs Budget und der

Gemeinderat kann im Budget vorschlagen, man brauche das oder das. Also, insofern, einen nassen Finger in die Luft, ja, das wäre ebenso die genaueste Messmethode im momentanen Stand dieser Immobilienstrategie.

Tim Söllick, Präsident: Okay, vielen Dank! Henry Vogt, und dann kommen wir vielleicht zur Abstimmung über die Anträge, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass alles irgendwo den Preis einer Schuhgrösse hat. Oder man kann allem eine Schuhgrösse geben. In welche Richtung auch immer. Das macht der Gemeinderat ständig mit einer Deviation von eben plus minus 20 Prozent oder wie auch immer. Was ich denke, der Mehrwert einer solchen Rückweisung aus meiner Sicht ist klar: Dass wir jetzt die Gelegenheit hätten, die Leitplanken vielleicht anders zu setzen, damit wir später die massenweisen Anträge schlussendlich, vielleicht, nicht mehr haben, und gewisse Dinge von Anfang an klarer sind. Soweit. Trotzdem bin ich bereit, wenn natürlich der Gemeinderat jetzt zusagt, dass, falls wir uns eine finanzstrategische Ausarbeitung von dieser Strategie wünschen, der Gemeinderat das auch entgegennimmt, dann bin ich gern bereit, meinen Antrag in eine Rückweisung an die Kommission umzuwandeln. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Gibt es dazu Äusserungen des Gemeinderats? Okay, das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würde ich sagen, kommen wir zu den **Abstimmungen.** Ich würde sagen, als Erstes machen wir den Antrag zur **Rückweisung.** Und dann, falls dieser nicht angenommen werden sollte, können wir den Antrag zur **Überweisung** an die KBU behandeln. Also, wer dem Antrag der SVP zustimmen kann, den Bericht zur Immobilienstrategie zurückzuweisen, der soll jetzt bitte seine Karte heben. Wer dagegen ist? Enthaltungen? Vielen Dank!

://:

Also, Sie haben den Antrag mit 10 Ja, 22 Nein und 5 Enthaltungen **abgelehnt.**

Damit kommen wir dann zum zweiten Antrag, die Strategie an die KBU zu **überweisen** für weitere Behandlungen. Entschuldigung, Mark Aellen, bitte!

Marc Aellen, SP-Fraktion: Entschuldigung, dass ich mich nochmals hineindränge. Aber wir haben bis jetzt nur über den ersten Antrag beraten, das ist ein Ordnungsantrag.

Tim Söllick, Präsident: Das ist korrekt. Möchte sich noch jemand über den zweiten Antrag äussern? Marc Aellen, bitte!

Marc Aellen, SP-Fraktion: Dankeschön! Also, die Überlegung, die ich persönlich führe: Dass man das vielleicht doch nochmals an eine Kommission zurückweisen sollte, ist auch, dass man anschaut, was ein anderes Postulat schon lange verlangt hat und wo der Gemeinderat eigentlich gesagt hat, dass das eine gute Idee sei. Die FIREKO hat angeregt, dass man das Risikomanagement einführt. Das Risikomanagement ist eingeführt worden und wird in wichtigen Geschäften ignoriert, wie zum Beispiel in einer Strategie. Ich sage das jetzt offensiv. Ich glaube schon, dass ihr das gemacht habt, aber es ist nicht durchsichtig. Ihr gebt Prioritäten, aber wie diese mit den Risiken zusammenhängen, ist absolut undurchsichtig, sieht man gar nicht. Und ich fände es schon wichtig, dass man so wichtige Dinge wie eine Strategie am Risikomanagement nicht aufhängt. Und wenn sich jetzt die Kommission damit befasst, dann wäre das vielleicht eine Möglichkeit, dass man das dort einfliessen lässt. Eine Kommission kann ja mit dem Gemeinderat sprechen und die Fragen überarbeiten.

Tim Söllick, Präsident: Florian Spiegel, mit der Bitte, sich kurz zu halten, vielleicht.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: (lacht) Ja, ist gut. Also gut, wir unterstützen auch den Überweisungsantrag von Christian Jucker. Wir finden das *umso wichtiger* nach den Äusserungen vorhin, dass, wenn wir die Immobilienstrategie an Finanzkennzahlen knüpfen wollen, wir geradeso gut den feuchten Finger in die Luft halten können. Also, wenn das die Finanzplanung der grössten Gemeinde im Kanton ist, dann ist das alarmierend. Also, wir sind die grösste Gemeinde im Kanton, und man kann nicht eine Immobilienstrategie unterlegen mit einem Finanzplan. Also, ich meinte, das wäre einen zweiseitigen Baz-Artikel (Artikel in der Basler Zeitung) wert, oder? Also, das muss man sich mal auf der Zunge vergehen lassen.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann würde ich sagen, kommen wir zur **Abstimmung** über den zweiten Antrag. Der **Antrag** ist, den Bericht zur Immobilienstrategie an die KBU zu überweisen für Begutachtung und Bericht. Wer dem zustimmen kann, der soll jetzt bitte seine Karte heben. Wer dagegen ist? Enthaltungen? Vielen Dank!

:///:

Also, Sie haben dem **Antrag** mit 21 Ja, 12 Nein und 4 Enthaltungen **zugestimmt.**

Damit stelle ich fest: Der Bericht zur Immobilienstrategie Allschwil 2026, Geschäft 4834, ist an die KBU **überwiesen.** Und damit, denke ich, können wir dieses Traktandum abschliessen und werden es dann hier wieder als Bericht von der KBU sehen. Vielen Dank! Damit kommen wir zum

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6
Bericht des Gemeinderats vom 16.9.2026, zum Postulat
von René Amstutz, Sandro Felice und Anne-Sophie Metz, Grüne,
vom 11.6.2024, betreffend Smarte Strassenbeleuchtung für Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic, Geschäft 4738B

Tim Söllick, Präsident: Wir haben als Rednerreihenfolge zuerst die antragstellende Person René Amstutz von den Grünen, danach Gemeinderätin Biljana Grasarevic, dann die Fraktionen, dann die allgemeine Rednerliste. Bitte schön, René Amstutz!

René Amstutz, GLP/Grüne-Fraktion: Besten Dank! Geschätzte Anwesende. Ich habe mich schon das letzte Mal, als wir das zum ersten Mal beraten haben, geäussert diesbezüglich. Und ich bin weiterhin zufrieden mit der Antwort und bin für eine Abschreibung, also erledigt abgeschrieben. Wenn jetzt das Ganze… auch mit den zusätzlichen Antworten bin ich zufrieden. Ich nehme zur Kenntnis, es wird keine Nacht geben in Allschwil, weil die Lichter nicht abgeschaltet werden, und so. Und das ist auch okay. Und ich werde mich danach heute für die Fraktion äussern. Besten Dank! Ich gebe das Wort der Gemeinderätin.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Biljana Grasarevic, bitte!

Biljana Grasarevic, Gemeinderätin: Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzter Rat. Wie schon erwähnt, haben wir das Geschäft im Mai behandelt. Es wurde nicht abgeschrieben aufgrund diverser Fragen, vor allem von Christian Jucker sind diese, glaub' ich, gekommen. Sie liegen jetzt vor, die Antworten. Und, eben, was du auch hervorgehoben hast, ist eben die Variante 1, die vollständige Abschaltung der Strassenbeleuchtung. Dass man von dieser Variante absieht, das noch wichtig hier zu erwähnen. Besten Dank!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es Meinungsäusserungen dazu? Christian Jucker, bitte!

Christian Jucker, GLP/Grüne Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Auch ich bin zufrieden mit den Antworten, die jetzt gekommen sind. Ich glaube, jetzt sind die wichtigsten Dinge klar, und wir können mit diesem Geschäft weitermachen. Ich habe zwei Kommentare:

Das Erste ist jetzt schon zweimal erwähnt worden, und ich glaube, da war vor Kurzem auch ein Artikel in der BZ (Berner Zeitung), dass eine Totalabschaltung keine Option sei. Das Dimmen ist eine ideale Variante, und ich finde es sehr gut, dass man jetzt in diesem zweiten Teil des Berichts genau diese Variante präferiert. Das Erste haben wir jetzt mehrfach gesehen: gerade im Bereich Rosenberg enger Rollenweg oder Ähnliches, wo wir jetzt reihenweise Einbrüche haben. Es geht einfach nicht, dass man da in der Nacht das Licht komplett ausschaltet.

Zweitens wurde eine Frage aus der Bevölkerung an mich herangetragen. Es habe seit dem Sommer relativ viele Ausfälle der Strassenbeleuchtung gegeben, und ich wollte fragen, ob das im Zusammenhang mit diesen Sanierungsarbeiten steht, oder ob das unabhängig ist. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Niggi Morat zuerst, bitte!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Dankeschön, Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Das Geschäft liegt uns jetzt zum zweiten Mal vor. Es zeigt sich, dass es grundsätzlich nicht falsch gewesen ist, das Geschäft nicht abzuschreiben. Damals waren noch fünf bzw. sechs Fragen offen. Die fünf Fragen von Christian Jucker, die sich um das Beschaffungswesen, die Finanzierung, die Budgetierung, die Farbtemperaturen und den Zeitpunkt der Umsetzung gedreht haben, sind unserer Meinung nach beantwortet, und wir können dieses

Postulat jetzt mit gutem Gewissen abschreiben. Aber es gibt auch noch die sechste Frage. René Amstutz hat uns dort erläutert, was seine Vision ist: nämlich, die Nacht wieder der Nacht zurückzugeben. Seine Frage diesbezüglich ist gewesen, ob Allschwil mutig genug sei, um einen Schritt weiterzugehen. Ich denke, dass die Frage nicht nur berechtigt ist, sondern sie muss gestellt werden. Aber nicht nur an uns selbst als Behörde und Verwaltung, sondern insbesondere an ganz Allschwil. Das verlangt jedoch einen neuen Ansatz. Bei der Beurteilung und Auswirkung von künstlichem Licht auf Mensch und Umwelt sind verschiedene Faktoren massgebend. Die Lichtemissionen und -immissionen von ortsfesten Anlagen und mobilen Einrichtungen in die Umwelt fallen in den Geltungsbereich vom Umweltschutzgesetz. Wenn schützenswerte Naturräume und lichtempfindliche Tiere betroffen sind, müssen zudem die Vorgaben von Natur- und Heimatschutzgesetz, Jagdgesetz und dem Bundesgesetz über die Fischerei beachtet werden. All das steht in einem Merkblatt für die Gemeinden, das vom Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur, vom Schweizerischen Gemeindeverband, vom Schweizerischen Städteverband, der Schweizerischen Gesellschaft von Lufthygienefachleuten und vom Bundesamt für Umwelt herausgegeben worden ist. Es braucht also einen neuen Vorstoss, ein neues Projekt und vor allem eine offene Kommunikation mit der Bevölkerung. Denn die Vision von René ist es wert, dass sie weiterverfolgt wird. SP empfiehlt, das Geschäft 4738 erledigt abzuschreiben. Vielen Dank!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Biljana Grasarevic, bitte!

Biljana Grasarevic, Gemeinderätin: Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzter Rat. Noch zur Frage von Christian wegen dieser Ausfälle: Die haben nichts mit diesem Geschäft zu tun. Aktuell haben wir noch zehn Meldungen von den Primeo mit dem Status offen, also in Bearbeitung. Diese Meldungen sind bekannt, und die Meldungen werden in der Regel im wöchentlichen Turnus auch bearbeitet. Der Ausfall vom ersten Oktober wurde durch das Steuerungssignal aus Münchenstein verursacht, und das wurde dann zeitnah behoben.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es weitere Wortmeldungen? René Amstutz, bitte!

René Amstutz, GLP/Grüne-Fraktion: Einfach kurz als Bestätigung. Danke fürs Wort! Die Fraktion GLP/Grüne ist auch einverstanden mit der Antwort und zufrieden mit den Antworten. Und wir sind auch fürs Abschreiben dieses Geschäfts.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Ich denke, damit sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Dann, würde ich sagen, kommen wir zum **Antrag** und zur **Abstimmung.**

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen, das Postulat von René Amstutz, Sandro Felice und Anne-Sophie Metz, Grüne, vom 11.06.2024 betreffend smarte Strassenbeleuchtung für Allschwil, Geschäft 4738, wird als erledigt abgeschrieben.

Wer dem zustimmen kann, der möge jetzt bitte seine Karte heben. Gegenstimmen, bitte? Enthaltungen?

://:

Das ist **einstimmig.** Der Antrag ist **angenommen.** Vielen Dank!

Danach möchte ich das Geschäft als **Ganzes** abschliessen. Wer dem zustimmen kann, der möge jetzt bitte seine Karte heben. Gegenstimmen? Enthaltungen?

://:

Ich stelle fest, Sie haben **einstimmig** dem Abschluss des Geschäfts **zugestimmt.** Vielen Dank!

Dann kommen wir jetzt zum **neuen Traktandum 7,** das war das **alte Traktandum 8.**

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 7
Interpellation von Simon Trinkler, Grüne, vom 16.6.2026, betreffend nachhaltige und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Grünflächen
Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic, Geschäft 4858 / A

Tim Söllick, Präsident: Die Reihenfolge der Redner ist wie folgt: Interpellant Simon Trinkler zuerst, danach die Gemeinderätin und dann die offene Debatte, bitte! Simon Trinkler, bitte!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Ich würde gern der Gemeinderätin den Vortritt geben.

Tim Söllick, Präsident: Gerne! Biljana Grasarevic, bitte!

Biljana Grasarevic, Gemeinderätin: Besten Dank! Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzter Rat. Der Gemeinderat zeigt in seiner Antwort auf, dass die Biodiversitätsförderung schon jetzt, heute, fester Bestandteil bei der Planung und Pflege unserer öffentlichen Grundflächen ist. In den vergangenen Jahren haben wir schon verschiedene Flächen ökologisch aufgewertet, beispielsweise an der Brennerstrasse, der Villa Guggenheim oder im Bereich der Sportanlage Brühl. Wie auch in der Antwort erwähnt, setzt die Gemeinde bei Neupflanzungen grundsätzlich auf standortgerechte, ökologisch wertvolle und möglichst einheimische Pflanzen. Gleichzeitig muss man aber auch die veränderten klimatischen Bedingungen, die Nutzungsansprüche und den Unterhaltsaufwand berücksichtigen. Die Gemeinde wird die Arbeiten selbstverständlich auch künftig fortsetzen und weitere Flächen schrittweise ökologisch aufwerten.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Simon Trinkler, bitte!

Simon Trinkler, GLP/Grüne Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen. Ich danke der Gemeinderätin resp. dem Gemeinderat ganz herzlich für die Antwort. Ganz besonders danke ich den Mitarbeitenden, die unsere Grünflächen pflegen. Diese Arbeit, die sieht man auch draussen. Die Antwort zeigt, dass doch einiges passiert ist, die Gemeinderätin hat das vorhin gerade ausgeführt. Da sind die Ufergehölze am Bachgraben aufgewertet worden, die Blumenwiese an der Brennerstrasse. Beim Hallenbad hat man versucht, auf den kleinen Flächen doch so eine artenreiche Böschung anzulegen. So entsteht eben auch Verständnis und Freude an der Natur vor der Haustür. Auf meine letzte Frage, ob der Gemeinderat Potenzial für naturnahe Flächen sieht, lautet die Antwort klar: Ja. Das freut mich sehr, und für die nächsten Schritte möchte ich dem Gemeinderat noch Anregungen mitgeben, nämlich eine einfache Übersicht, wie viele Grünflächen die Gemeinde eigentlich hat, und wie viele davon heute naturnah sind. Das würde helfen, dass wir die Fortschritte auch sehen können, die dort passieren und gemacht werden. Ich bin mit der Antwort sehr zufrieden und freue mich auf die weiteren Schritte, auch mit dem Schwammstadt-Konzept. Dankeschön vielmals!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? Das scheint nicht der Fall zu sein. Damit stelle ich fest, die Interpellation ist damit **erfüllt.** Vielen Dank! Dann kommen wir zum **Traktandum neu 8.**

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8
Postulat von Matthieu Dobler Paganoni, SP, und Simon Trinkler, Grüne, vom 31.10.2025, betreffend Spielplatz Neuallschwil
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter, Geschäft 4807

Tim Söllick, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat Herr Andreas Bammatter, dem ich hiermit auch das Wort übergebe.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Besten Dank für das Postulat, dessen Fokus ja vor allem auf Neuallschwil Nord oder Neuallschwil Süd, Borerhof und Lindenplatz, liegt. Der Gemeinderat nimmt das gern entgegen und will auch prüfen, wie man diesem Gebiet die entsprechende Gewichtung geben kann, sodass dort die Begegnungsorte weiterentwickelt werden können. Wie ihr aber auch seht, sind an verschiedenen Orten in Allschwil öffentliche Begegnungsorte, die ständig weiterentwickelt werden. Und wir haben ja auch eine sogenannte Spielplatzstrategie und ein Freiraumkonzept, in dem verschiedene Orte drin sind. Aber der Gemeinderat bedankt sich für das Postulat und würde es gern entgegennehmen.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es einen Gegenantrag zur Entgegennahme? Das scheint nicht der Fall zu sein. Damit stelle ich fest, dass das Postulat **überwiesen** ist. Vielen Dank! Nächster Traktandenpunkt ist

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 9
Postulat von Matthieu Dobler Paganoni, SP, vom 14.4.2026, betreffend Regelmässige Bevölkerungsumfrage
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GP Franz Vogt, Geschäft 4832

Tim Söllick, Präsident: Geschäftsvertretung hat Gemeinderatspräsident Franz Vogt, dem ich auch hier gerne das Wort übertrage. Vielen Dank!

Franz Vogt, Gemeindepräsident: Ja, geschätzter Herr Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Sie haben es gelesen. Wir wollen das Postulat entgegennehmen. Der eine Grund ist, dass wir ja einen Leitfaden am Ausarbeiten sind, der vor der Finanzierung steht für Partizipation. Und dort wird das auch ein wichtiger Teil, dass man regelmässig solche Umfragen macht. Also, wir würden das gern entgegennehmen.

Tim Söllick, Präsident: Henry Vogt, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich plädiere für Nichtentgegennahme von dem Antrag da. Ich will zurückweisen. Eine Medienmitteilung, die wir vor ein paar Monaten mal erhalten haben über die Bevölkerungsumfrage, zeigt klare Wünsche nach stärkerer Beteiligung. Habt ihr sicher alle gelesen so weit. Da sprechen der Gemeinderat oder unsere Gemeinderäte von einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Tönt sehr gut, und tönt überzeugend. Und ich zweifle diese Repräsentativität doch an. Die Erhebungsmethode war ein Aufruf online oder per Medien. Entsprechend war die Teilnahme ja freiwillig. Man hat sich da melden dürfen. So kann davon ausgegangen werden, dass sich Menschen, die sich besonders für Bauprojekte, für die Gemeindepolitik oder für Verkehr interessieren, überdurchschnittlich gemeldet oder Überschritte mitgemacht haben. In so einem Fall spricht man von einer Selbstdeklaration und nicht von einer repräsentativen Umfrage. Das Gleiche gilt schlussendlich für die Zusammensetzung dieser Befragung. Klar hatten wir eine Auswertung nach Altersgruppe und nach Altersgeschlecht. Aber da geht nicht hervor, aus dem Ganzen, ob die Stichprobe insgesamt der Bevölkerungsstruktur entspricht und ob sie statistisch gewichtet worden ist. Das ist auch ein *sehr* wichtiger Punkt für eine gewisse Repräsentativität. Um das zu verdeutlichen, da sollte im Bericht stehen: *So und so viele von 836 Teilnehmenden sind der Meinung, dass…* und nicht *die Allschwiler Bevölkerung ist der Meinung, dass…* Das ist ein kleiner, aber doch *sehr* aussagekräftiger Unterschied. Und wenn man unsere Umfragen so kommentiert, dann kann man ja nicht sicher sein, was denn wirklich dahintersteckt und was nicht. Solange solche Berichte nicht korrekt verfasst werden, sollten wir ein kontinuierliches Monitoring, d.h. eine wiederholende Befragung unterlassen. Darum bin ich für eine Nichtentgegennahme.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Was wir jetzt gerade gehört haben, ist genau die Argumentation, *warum* man das überweisen sollte. Weil es genau Sinn und Zweck des Postulates ist, die Methodik auszuführen. Und dann können wir eingreifen, wenn das nicht gut genug ist. Wenn man so etwas zurückweist, dann sagt man einfach, man wolle *keine* weitere Repräsentation als Einwohnerrat.

Das heisst, die einzige Alternative wäre, den Einwohnerrat aufzulösen, damit man wirklich Partizipationen in die Weite machen kann. Also, es macht absolut Sinn, das zu überweisen, damit wir das formen können. Wenn wir nichts machen, formt sich nichts, bildet sich nichts. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Matthieu Dobler Paganoni!

Matthieu Dobler Paganoni, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, geschätzter Präsident. Ich würde nochmals gerne darauf hinweisen, dass verschiedene Punkte, die gesagt worden sind, eben aus meiner Sicht auch dafürsprechen, dass man so eine Bevölkerungsumfrage macht. Und Riehen macht das seit 20 Jahren, alle vier Jahre so eine Umfrage, und hat sehr gute Erfahrungswerte. Und das war auch die Grundlage, Riehen-ähnliche Grösse, wo 83 Prozent der Leute dort mitmachen. Was ich sinnvoll finde. Auch nach 20 Jahren ist die Rückantwortrate sehr hoch, bei 40 Prozent. Was für solche Umfragen sehr hoch ist. Eine Umfrage, die in Zusammenarbeit mit Basel-Stadt sehr sorgfältig gemacht ist, damit statistisch gewichtete Daten, repräsentative Samples, gezogen werden können. Ich glaube, es ist auch ein Instrument zur Standortsverbesserung. Und für mich ist es grundsätzlich ein Instrument, wo die Politik sagt, wir wollen alle vier Jahre – es ist ja nicht irgendwie alle Halbjahre, es ist alle *vier* Jahre – wollen wir hinhören zu breiten Themen. Ich glaube, im August die Konsultation zu Bau- und Planungsvorhaben in der Nacht, und die Leute haben dort immer gesagt, man *wolle* mehr Partizipation. Und ich verstehe schon auch so unseren Auftrag als Einwohnerrat, dass wir nebst unseren Nachbarinnen, Nachbarn, Freunden, Kontakten, die wir haben und die Anliegen an uns herantragen, hier drinnen eben auch ein Mittel haben, wie eine Bevölkerungsbefragung, die ein breiteres, grösseres Bild bringt. Und mit dem jede Partei auch in der Lage ist, eigene Akzente zu setzen und Analysen daraus abzuleiten. Ich glaube, für mich ist auch noch etwas Wichtiges: Riehen, das habe ich sehr spannend gefunden. Es ist auch so: Mit dieser Umfrage erreicht man auch Personen, die nicht nur abstimmen. Also, in Riehen dürfen 16-jährige Personen auch teilnehmen, Ausländerinnen und Ausländer, die auch in dem Fall jetzt in Riehen leben, die sich einbringen wollen. Deswegen ist auch das Argument, dass man durch die Abstimmung ein Stimmungsbild hat, auch nicht ganz gleich aus meiner Sicht. Deswegen möchte ich schon sehr beliebt machen, das zu prüfen, ob das auch, gerade, weil man sehr gute Erfahrungswerte hat in Riehen, ob das nicht auch etwas wäre, das hier in Allschwil auch standhält. Vielen Dank!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Christian Jucker, bitte!

Christian Jucker, GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Auch unsere Fraktion hat das Anliegen im Detail diskutiert und wir sind uns nicht 100 Prozent einig, aber grundsätzlich ist die Idee dahinter eine gute für die meisten bei uns in der Fraktion. Was uns wichtig ist: dass wir wirklich prüfen und berichten und denn auch einen Bericht erhalten, wo wir die Details haben und hier drinnen noch darüber diskutieren können. Nicht, dass wir dann plötzlich einfach im Budget wieder eine neue Zeile haben, wo das drinsteht und dann per sofort ausgeführt wird. Also, es wäre uns wichtig, dass das wirklich nur geprüft, darüber berichtet und uns dann entsprechend vorgelegt wird. Vielleicht, Matthieu, ich komme ja aus Riehen, also als fanatischer Riehener, dort ist einfach das Statistische Amt Basel-Stadt im Hintergrund. Das sollte man einfach im Hintergrund behalten, das haben wir hier in Allschwil nicht. Ich glaube, die Anzahl Statistiken in Allschwil ist wahrscheinlich an weniger als an einer Hand abzuzählen. Da müssen wir einfach die Dimensionen ein wenig zurechtrücken, aber dann sind wir uns, glaub' ich, einig, dass das wahrscheinlich ein gutes Instrument gibt. Und ich möchte auf den letzten Punkt nochmals genau hinweisen: Für diese Leute, die kein Stimmrecht haben, ist es eben schon eine wichtige Sache, oder. Wir haben einen grossen Anteil von Leuten in Allschwil, die kein Stimmrecht haben, aber auch Bedürfnisse, hier Steuern zahlen, hier wohnen, hier leben. Und diese müssen wir auch irgendwie abholen in einer Form. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Urs Pozivil, bitte!

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir von der FDP-Fraktion, wir sind eigentlich auch grundsätzlich der Meinung… Wir finden, wir müssen aufpassen, oder, wie viele Bevölkerungsumfragen wir machen. Grundsätzlich sind Sinn und Zweck schon gut, dass man auch den Tenor der Bevölkerung weiss. Aber wir haben das Gefühl, in der letzten Zeit sei, wie so auch… Es ist halt schon ein Schlagwort, das Partizipationsschlagwort, dass man oft auch gewisse Dinge wie überpartizipiert, oder. Und es nehmen dann an diesen Partizipationen wirklich vor allem die Leute teil, die auch direkt betroffen sind, die das interessiert, was zum Teil dann nicht wirklich zu den Ergebnissen führt, die man sich eigentlich gewünscht hat. Wir haben diese Befürchtung auch ein wenig, wenn man die regelmässigen Bevölkerungsumfragen macht. Das dort halt *wirklich nur* die Leute teilnehmen, die auch wirklich sagen: «Okay, ich möchte jetzt da etwas dazu sagen», und dass man nicht wirklich alle Leute erreicht, weil… Ein Obligatorium würde jetzt wahrscheinlich keinen Sinn machen, oder, dass man sagt ich

weiss auch nicht, wie es in Riehen ist, dass man sagt, die Bevölkerungsumfrage ist obligatorisch. Es ist sicher wichtig, dass wir wissen, was die Bevölkerung will. Aber wir sind wirklich auch so ein wenig zwiegespalten, weil wir wahrscheinlich in den vergangenen Jahren einfach wirklich sehr oft solche Umfragen gehabt haben. Ich meinte, zum Lindenplatz hat es auch so eine Umfrage gegeben, wo dann auch Leute nicht genau gewusst haben: Was fange ich mit dieser Umfrage an? Sie ging ja an alle. Und darum, wir sind da nicht so Feuer und Flamme dafür.

Tim Söllick, Präsident: Mark Aellen, bitte!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Darf ich eine Frage stellen zu einer Klarivizierung? Es wurde gesagt, die Umfrage könnte Resultate ergeben, die nicht das unterstützen, was *man* sich gewünscht habe. Wer ist *man?* Und warum ist der Wunsch einer breiten Bevölkerung nicht unterstützend für das, was man in der Gemeinde macht? Also, der Hauptpunkt ist: …***man*** *sich gewünscht hat.* Wer wünscht sich etwas, bevor man die Umfrage stellt? *Das* verstehe ich nicht.

Tim Söllick, Präsident: Urs Pozivil, bitte!

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Ja, merci vielmal für die Frage! Ich glaube, dann habe ich mich einfach ungeschickt ausgedrückt, weil, das natürlich nicht die Idee ist. Ich glaube, es geht uns wirklich darum, dass nicht nur die Leute dann wirklich teilnehmen, an dieser Partizipation, die direkt betroffen sind. Weil, wir haben die Wahrnehmung, dass das sehr oft einfach der Fall ist, oder. Dass die Leute die Umfragen machen, die direkt betroffen sind, und dass man halt nicht alle erreicht. Es geht natürlich nicht darum, danke für die Präzisierung, dass man – jetzt nehme ich wieder das Wort in den Mund, was ich vorhin gemacht habe – dass *man,* dass man ein Resultat hat, das man eigentlich nicht gewollt hat. Das ist nicht die Idee! Es geht wirklich darum, dass man alle Leute erreicht, schlussendlich. Ich meine, wenn man alle Leute erreicht mit so einer Umfrage und dann auch weiss, was die Leute wollen, dann ist das cool. Aber wir haben einfach das Gefühl, das schaffen wir nicht. Und darum sind wir skeptisch.

Tim Söllick, Präsident: Henry Vogt, bitte!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Urs, das ist grundsätzlich ganz einfach. Es geht um die Zusammensetzung der Stichproben, schlussendlich. Dass man eine gewisse Bevölkerung abbildet und sagt, so und so viele Frauen, so und so viele Männer, so und so viele Frauen in diesem Alter und so weiter, dass man das aufteilt und die Leute suchen geht. Ich weiss es nicht, ob alle schon mal so eine telefonische Befragung mitgemacht haben, die teilweise auch vom Bund aus gemacht werden. Wo man dann zuerst gefragt wird: «Welches Alter haben Sie? Welchen Geschlechts sind Sie?» Dann heisst es: «Was verdienen Sie?» Dann sagen sie, nein wir seien nicht mehr drin, von uns hätten sie genug, sie brauchten andere. Und so kann man das ganze Abbild zusammensuchen, und so hat man dann das genaue Abbild der Bevölkerung und die Meinung der Bevölkerung, schlussendlich. Das macht man heutzutage so. Wenn man einfach aufruft, *aufruft* und die Leute, die Interesse haben, sich melden, dann ist es eben nicht mehr repräsentativ, das Ganze. Und dann können wir nicht mehr darüber reden, ob ganz Allschwil der Meinung ist, dass man das wollen oder nicht wollen. Das ist der Punkt, den ich hier habe anstossen wollte. Den Punkt, den ich eigentlich habe besprechen wollen, zur Diskussion bringen. Ich sehe, dass ich das geschafft habe? Dementsprechend ziehe ich meinen Antrag zurück. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Okay, also, damit ist der Antrag **zurückgezogen.** Ich gehe davon aus, dass jetzt kein weiterer Antrag ist. Ich frage nochmals nach. Urs Pozivil, bitte!

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Also ich würde jetzt doch an diesem Gegenantrag festhalten und eigentlich auch ein wenig die Stimmung aus dem Rat *doch* gerne wissen, was jetzt da herauskommt. Ob denn das eine Mehrheit ist oder nicht, das ist ja wurscht. Aber ich glaube, an dem Gegenantrag kann man schon festhalten.

Tim Söllick, Präsident: Okay, vielen Dank! Entschuldigung, Ueli Keller, ich hatte dich vergessen!

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich finde das Postulat eine gute Idee, und ich finde es auch wirklich sorgfältig formuliert. Es gibt zwei Punkte, auf die ich gern hinweisen möchte, im Sinn von Voten, die auch schon gesagt worden sind.

Ich bin dann gespannt, Christian Jucker hat gesagt, wir schauen dann den Bericht an, den der Gemeinderat zum Postulat macht. Ich bin gespannt, ob es dem Gemeinderat gelingt, eine Linie zu legen, die nicht in Richtung Littering, in Richtung Umfragesalat geht. Sodass man am Schluss gar nicht mehr weiss, was die Bevölkerung eigentlich will. Das ist der eine Punkt.

Und der zweite Punkt ist, dass ich gerne wissen würde beim Bericht, was man mit den Ergebnissen macht? Weil, Ergebnisse haben, ist das eine. Und entsprechend diesen Ergebnissen eine Handlungsoption entwickeln und verabschieden, das ist mindestens so wichtig.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Ich würde vorschlagen, wir kommen dann zur Abstimmung entsprechend dem **Gegenvorschlag** von Urs Pozivil. Wer der **Überweisung** des Postulats von Matthieu Dobler Paganoni zustimmen kann, der soll jetzt bitte seine Karte heben. Gegenstimmen? Enthaltungen? Vielen Dank!

:///:

> Sie haben der **Überweisung** mit 25 Ja, 10 Nein und 2 Enthaltungen **zugestimmt.** Damit ist das Postulat **überwiesen,** vielen Dank!

Ich schlage vor, wir machen jetzt eine Pause. Es ist 19.33 Uhr. Ich schlage vor, wir treffen uns wieder um 19.45 Uhr. Vielen Dank!

PAUSE

Tim Söllick, Präsident: Liebe Einwohnerräte, liebe Einwohnerrätinnen. Wir kommen jetzt zum

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATS

Wem darf ich das Wort erteilen? Andreas Bammatter, bitte!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich habe Ihnen drei Daten, zwei kennen Sie wahrscheinlich schon.

Am Samstag ist der 17. Oktober, Tag der Kultur. Kommen Sie, tauchen Sie ein, machen Sie mit! Es hat sehr viele Angebote. Wir freuen uns auf Besuchende, die auch sehen, was für die Kulturschaffenden und in der Kultur Allschwil alles möglich ist. www.tag-der-kultur.ch. Ihr hattet ja schon einen Flyer.

Dann, am Montag, 19.10., abends um 19.00 Uhr, ist in der Kirche Theresia Kultur und Begegnung, eine Info-Veranstaltung, wie sich die Zusammenarbeit zwischen der politischen Gemeinde und der römisch-katholischen Kirche entwickelt hat und was die nächsten Schritte sein können. Es ist ein offener Info-Abend, alle sind herzlich eingeladen, damit sie sich auch ein Bild machen können. Platz hat es genug.

Dann habt ihr ein Papier auf dem Tisch. Es gibt am Dienstag, 10. November, 18.30 Uhr, einen Info-Anlass vom Kanton und von Allschwil zum Thema Velovorzugsroute Bachgraben-Basel. Auch da, alle herzlich eingeladen. Es ist eine wichtige Sache. Wir müssen uns damit auseinandersetzen. Die Mobilität nimmt zu, und darum macht der Kanton zusammen mit Allschwil die Info-Veranstaltung. Besten Dank!

Tim Söllick, Präsident: Biljana Grasarevic war es zuerst, und dann Franz Vogt, bitte!

Biljana Grasarevic, Gemeinderätin: Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzter Rat. Am Tag darauf können Sie auch etwas besuchen, und zwar aus dem Ressort Sport. Ein Mini-Move startet in Allschwil. Das ist ein kostenloses Bewegungsangebot für Kleinkinder im Alter von 0 bis 5, 6 Jahren und ihre Familien im Neuallschwil-Schulhaus jeweils am Sonntag von 9.00–11.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Man muss einfach Hallenschuhe mitnehmen. Das Angebot steht ab dem 18. Oktober und endet am 11. April.

Franz Vogt, Gemeindepräsident: Ja, geschätzter Herr Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Ihr habt am Montag eine Mail von Nicole Müller erhalten, in der sie ankündigt, dass der Einwohnerrat von Reinach bei uns vorbeischaut. Der Einwohnerratspräsident Christoph Stähli hat mich angefragt. Sie werden um 14.00 Uhr im Dorf eintreffen. Zufälligerweise ist ja gerade der Kulturtag, da machen wir einen halbstündigen Rundgang durchs Dorf. Danach sind wir im Jägerstübli, wo ich etwas

über Allschwil erzählen werde. Danach gibt es einen Apéro, bevor dann der Einwohnerrat von Reinach zu Fuss weitergeht in die Kulturfabrik nach Hégenheim. Am Abend ist er dann von der Gemeinde Hégenheim zum Nachtessen eingeladen. Es würde mich natürlich ausserordentlich freuen, wenn viele von euch auch dabei sein könnten. Wir vom Gemeinderat sind zu viert ebenfalls dabei. Also Samstag, um 14.00 Uhr im Dorf. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Wenn dann nichts Weiteres vom Gemeinderat kommt, dann gehen wir zurück zu unserer Traktandenliste und kommen zum Traktandum

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 10
Postulat von Christian Jucker und Hanna Kirchhofer, GLP, vom 17.5.2026, betreffend Erhalt Viertelstundentakt der Buslinie 33
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme und Abschreibung
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter, Geschäft 4845

Tim Söllick, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat Gemeinderat Andreas Bammatter, dem ich auch hier das Wort übergebe.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Postulant*innen. Dankeschön vielmals für das Postulat zur Buslinie 33! Ihr habt in einer Zusammenfassung eine Begründung erhalten, warum wir es annehmen und gleichzeitig abschreiben. Und ich habe fragen wollen, ob ihr grundsätzlich damit einverstanden seid.

Christian Jucker, GLP/Grüne-Fraktion: Nein, wir möchten es überweisen und nicht abschreiben. Wir denken, es sind nicht alle Fragen beantwortet oder nicht mit dem nötigen Detaillevel, den wir gerne möchten.

Tim Söllick, Präsident: Andreas Bammatter!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Dankeschön vielmals! Gut, dann führe ich nochmals ein bisschen aus. Wir haben das ja eingehend im Gemeinderat besprochen, und ihr habt ja danach die Zusammenfassung der Antragsabschreibung erhalten. Selbstverständlich ist es dem Gemeinderat ein grosses Anliegen und auch wichtig, dass der ÖV weiterhin in einer Qualität besteht, die die Leute animiert, den ÖV auch zu nutzen, und die sie so weit zufriedenstellt, dass der Nutzen des ÖV für sie okay ist. Im Postulat, und das haben wir besprochen, sind verschiedene Fragen. Zu einer kann ich jetzt noch ein bisschen ausführlicher Antwort geben. Es wurde gefragt, welchen Einfluss haben wir auf die ÖV-Programmplanung. Die Bestellung vom ÖV-Angebot erfolgt grundsätzlich nach dem Territorialprinzip. Grundlage für die Angebotsbestellung bildet der generelle Leistungsauftrag des Kantons Basel-Landschaft. Allschwil kann sich im Rahmen der Vernehmlassung zum generellen Leistungsauftrag zum Angebot der Linie 33 äussern und Interesse einbringen… Ich muss warten, bis sie fertig sind, damit Herr Jucker zuhören kann, weil er ja dafür oder nicht dafür ist, für das Abschreiben. Danke!

Wir können uns äussern, und das liegt natürlich in den Händen von unseren sieben Landräten und Landrätinnen. Wir haben zwei da im Saal, einer ist Herr Spiegel und der andere ist der Kollege Robi Vogt. Und dann haben wir selbstverständlich auch in Schönenbuch jetzt mit Hannes Hänggi jemanden, der im Landrat ist. Sie können das dann zusammen im Leistungsauftrag, im *generellen* Leistungsauftrag einbringen. Mitfinanzierung durch den Kanton Basel-Land: Das Angebot der Linie 33 auf dem Gebiet des Kantons Basel-Land wird bereits durch den Kanton Basel-Land bestellt und abgegolten. Die Gemeinde Allschwil leistet aktuell keine Abgeltungen an die Leistungen für diesen Teil des öffentlichen Verkehrs. Sie erinnern sich, man hat das einmal gemacht. Aber das ist schon Jahre her, als man im

Hegenheimermattweg eine Linie mitfinanzierte. Es geht um die direkte Bestellung der Gemeinde. Grundsätzlich steht es der Gemeinde frei, Angebote, die über den generellen Leistungsauftrag hinausgehen, direkt bei der BVCB zu bestellen. Das kostet aber etwas, und das ist bis jetzt nicht vorgesehen auf Gemeindeebene. Die Steigerung der Nachfrage, das ist relativ einfach. Die Steigerung der Nachfrage kann zur Verbesserung des Kostendeckungsgrades führen, und dazu kann die Gemeinde Menschen animieren. Sie kann Massnahmen ergreifen, dass der ÖV attraktiver wird und mehr Menschen sich entsprechend auch angesprochen fühlen, den Bus zu nutzen. Die Zusammenarbeit mit

Schönenbuch: Selbstverständlich strebt der Gemeinderat eine Koordination der beiden Gemeinden an. Und da haben wir auf Gebiet Allschwil und Schönenbuch ja sieben entsprechende Kolleginnen und Kollegen. Das Postulat ist am 17. Mai eingegangen und es wurde darauf hingewiesen, eine Vernehmlassung dem Bund zu geben. Das war ein bisschen knapp, weil die Vernehmlassungsfrist am 29. Mai ablief. Wir haben innerhalb der Gemeinde gewisse Prozesswege, das gibt einen Eingang von einem Vorstoss, da gibt es eine Zuteilung an die entsprechenden Bereiche. Dann wird das verfasst, dann geht es an die Geschäftsleitung im Normalfall, dann geht es in den Gemeinderat und dann kommt es in den Einwohnerrat. In dem Fall war eine entsprechende Stellungnahme in dieser Zeitachse vom 17. Mai bis zum 29. Mai nicht möglich. Das sind ein paar Ausführungen, bei denen wir finden, das Postulat ist geprüft und berichtet worden, somit müssten entsprechende Vorstösse via Kanton erfolgen. Und selbstverständlich kann die Gemeinde bzw. die Mitarbeitenden der Gemeinde entsprechend auch einwirken, dass die Kolleginnen und Kollegen, die im Landrat sind, die entsprechenden Fragen stellen. In diesem Sinn bitte ich nochmals um Prüfung und Abschreibung und bleibe dabei: Der Gemeinderat hofft, dass Sie das Postulat entgegennehmen und auch abschreiben. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Christian Jucker, bitte!

Christian Jucker, GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Ich möchte zuerst dem Gemeinderat für diese Antwort danken, oder. Und ich glaube, so wie ich auch die Diskussionen mit den Fraktionen hier drinnen gesehen habe, ich glaube, Bedürfnisse haben alle die gleichen. Es ist wirklich absolut zentral für die Quartiere, dass dieser Viertelstundentakt zu den Stosszeiten bestehen bleibt. Ich glaube, es hat mir niemand gesagt, dass das keinen Sinn macht, oder. Es geht jetzt mehr um die Mittel, die wir ansetzen. Was mich überrascht hat, ist auch, wie viel Feedback ich aus der Bevölkerung bekommen habe zu dieser Diskussion hier. Ich bekomme…Als Einwohnerrat erhält man manchmal irgendeinen Tipp oder Anruf oder irgendetwas, aber hier hat es sich wirklich gehäuft. Den Leuten ist das ein extremes Anliegen, im Speziellen halt auch, und ich meine, und da sind Hanna und ich halt Vertreter, auch von diesem Quartier, das da komplett den Anschluss verlieren würde. Für uns ist es ganz wichtig, eben auch der Zugang zur Schule, oder das würde eigentlich zu einer weiteren Förderung von Elterntaxis in einem Mass führen, wie wir es einfach nicht mehr vertragen, oder. Die Kinder könnten nicht mehr mit dem Bus zur Schule gehen, wenn dieser nicht mehr im Viertelstundentakt fährt. Was jetzt an der Antwort… und ich glaube, uns fehlen einfach ein paar Punkte in dieser Antwort oder sie sind zu wenig konkret. Und ich möchte nochmals daran erinnern, an die Situation mit Bus 61 oder die Verbindung vom Friedhof, wo die Gemeinde nach unserer Meinung entweder den Anschluss verpasst hat, wann man sich einbringen kann, oder sich zu wenig eingebracht hat. Und das ist ein ganz zentraler Punkt: Wer sich nicht meldet, der wird nicht gehört. Und Allschwil ist da jedes Mal eine weitere Stimme. Wenn sich unsere Landräte im Landrat melden, ist das ein guter und wichtiger Teil. Aber meiner Meinung nach sollte sich die Gemeinde aktiv einbringen in der Vernehmlassung, von allein, ohne unsere Aufforderung. Aber jetzt *hier,* wenn es noch entsprechend möglich ist, sich einzubringen, damit die Stimme aufgezeichnet ist und auch gehört wird. Vielleicht noch schnell, also, eine Frist kann eigentlich nur ablaufen oder noch nicht abgelaufen sein, oder. Es gibt da *weitgehend abgelaufen,* so eine Formulierung kenne ich jetzt in meinem Wortschatz nur bedingt. Grundsätzlich habe ich aber jetzt von unserer Fraktion, wir haben es auch lange hin- und herdiskutiert. Auch das Abschreiben wäre eine Option gewesen, aber wir möchten gern, und das fordern wir ja im Postulat, die konkreten Massnahmen, die getroffen worden oder noch möglich sind, aufgelistet haben. Damit wir auch, wenn das jetzt abgelehnt wird, Handlungsspielraum sehen, was wir noch weiter machen können. Mich hat es erstaunt und, Andreas, das würde mich sehr wundernehmen: In der Beantwortung ist ein sehr positiver Grundton zu hören, als sei das kein Problem. So habe ich es gelesen, *als sei das kein Problem,* als würde die Viertelstundentaktsache erhalten bleiben. Die Medienberichte waren ganz anders: Es geht um beträchtliche Gelder und es bestehe wirklich die Gefahr, dass das abgesetzt werde. Aber in der Zusammenfassung: Wir hätten gern einfach das, was jetzt da gemacht worden ist, in einem genaueren Bericht plus *die* Punkte, zum Beispiel Kommunikation mit Basel-Stadt oder die Detaillierung, was man mit Schönenbuch zusammen übernommen hat, eine weitere Diskussion zur Nachfragesteigerung und die konkreten Schritte in Form eines Berichtes, den wir dann hier behandeln können. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es noch weitere Meinungsäusserungen dazu? Das ist nicht der Fall. Dann würde ich sagen, kommen wir zur Abstimmung über dieses Postulat. Wer dem zustimmen kann, dass das überwiesen wird, der soll jetzt bitte seine Karte heben. Gegenstimmen? Enthaltungen?

://:

> Sie haben die Überweisung **einstimmig angenommen.** Damit ist das Postulat **überwiesen.** Vielen Dank!

Wir kommen zum **Traktandum 11**… Es ist nicht abgeschrieben, ist das richtig? Entschuldigung! Ah, das muss ich noch **abstimmen.** Okay. Also, wir müssen noch darüber abstimmen, ob das Postulat von Christian Jucker und Johanna Kirchhofer auch **abgeschrieben** werden kann. Wer dem zustimmen kann, soll jetzt bitte seine Karte heben. Wer dem nicht zustimmen kann, bitte jetzt! Enthaltungen? Vielen Dank!

://:

Sie haben der Abschreibung mit 7 Ja, 28 Nein und 2 Enthaltungen **nicht zugestimmt.** Damit ist das Postulat **nicht abgeschrieben.** Vielen Dank!

Wir kommen zum

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 11
Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend Hallenbad attraktiver gestalten **1 – Halbjahresabo**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4850

Tim Söllick, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat Christoph Morat, dem ich auch das Wort übertrage.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen und den Antrag auf Halbjahresabo zu prüfen und Ihnen dann hier auch wieder Bericht zu erstatten.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es einen Gegenantrag dazu? Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Nein, kein Gegenantrag. Aber aufgrund dessen, dass es sich sicher ja eigentlich ums gleiche Thema handelt mit unterschiedlichen Inhalten, würde ich **verbundene Beratung** vorschlagen und anschliessend über die Anträge abstimmen lassen.

Tim Söllick, Präsident: Also, die Postulate sind **einzeln eingegangen.** Wir müssen die **einzeln machen.** Aber ich lade natürlich ein, dass wir einen **Gegenantrag** hier haben und wir dann in globo erst mal diskutieren und dass sie dann einzeln durchgehen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 12
Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend Hallenbad attraktiver gestalten **2 – Gebühren**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4851

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 13
Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 20.5.2026, betreffend Hallenbad attraktiver gestalten **3 – Öffnungszeiten**
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4852

Tim Söllick, Präsident: Okay, also, gibt es Meinungsäusserungen zu diesem oder potenziell zu den nächsten zwei Postulaten? Entschuldigung, Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Okay, es ist wichtig, wenn ich es jetzt anbringe. Mir geht es hier um das Postulat, in dem es um die Gebühren geht, um das Hallenbad attraktiver zu gestalten. Da wird ja verlangt oder gewünscht, dass man die Gebühren senkt, vor allem auch für Sozialhilfeempfänger. Wenn man das Ganze genau anschaut: Sozialhilfe beinhaltet unter anderen die gesellschaftliche Teilhabe sowie die gesellschaftliche Integration als eines der zentralen Ziele dieser Sozialhilfe. Und wenn man dort nachliest, wird für Kinder Folgendes übernommen: Mitgliederbeiträge für Sportverein, zum Beispiel Fussballklub oder Schwingklub, Musikunterricht sowie Miete von Instrumenten, Kosten für die Pfadi, Schullager, Ferienpässe. 20 Voraussetzungen, die es dazu gibt, sind, dass die Aktivität dem Kind nachweislich guttun muss und seine Entwicklung sowie die Integration unter Gleichaltrigen fördert. Dementsprechend erhalten sie ja dort Unterstützung. Bei den Erwachsenen ist: Wenn sie sich um das Ziel ihrer sozialen und beruflichen Integration bemühen, dann bekommen sie ihre sogenannte Integrationszulage. Das Geld kommt monatlich zusätzlich zum Grundbedarf aufs Konto und kann dann frei für Hobbys und Freizeitaktivitäten ausgegeben werden. Entsprechend sind… grundsätzlich, wenn man diese Bevölkerungsgruppen anschaut, sind sie sehr gut bedient. Und wenn wir dann unsere Gebühren senken würden in diesem Hallenbad, das doch sehr gut besucht ist, wenn wir die Gebühren senken, schneiden wir uns irgendwo durch ins eigene Fleisch. Darum bin ich für Nichtentgegennahme dieses Postulats. Dankeschön!

Tim Söllick: Flavio Fehr!

Flavio Fehr, SP-Fraktion: Werte Kollegen! Vielen Dank für die kurze Möglichkeit, auch etwas zu sagen! Ich möchte das Votum ganz kurz aufgreifen, weil ich in diesem Bereich arbeite und mich sehr gut auskenne. Ich möchte sagen, dass die 100 Franken Integrationszulage, die angesprochen worden sind, die gibt es, wenn jemand an einem Integrationsprogramm teilnimmt, die gibt es nicht einfach so. Das ist wie ein Belohnungssystem, wie wenn jemand einen Deutschkurs besucht oder an einem Arbeitsintegrationsprogramm teilnimmt oder irgendwo gratis arbeiten geht, damit er seine Möglichkeiten aufbessert auf dem Arbeitsmarkt. Und die ersten… oder die Zuwendungen für die Kinder, die sind ziemlich zweckgebunden, in anderen Bereichen auf 600 Franken pro Jahr. Das heisst, ich weiss nicht, wer seine Kinder bei einem Fussballklub oder sonst irgendwo angemeldet hat, das reicht meistens genau für den Fussballklub, und dann ist schon einmal fertig. Dementsprechend befürworte ich, dass man die sozial oder die finanziell Schwächsten in unserer Gesellschaft dort entlastet, dass sie dort mehr Teilhabe haben können, wo sie es sonst nicht leisten können. Danke vielmals!

Tim Söllick, Präsident: Urs Pozivil!

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich finde es gut, dass wir jetzt auch über diese Postulate diskutieren können. Wir von der FDP-Fraktion sind ein wenig geteilter Meinung. Also, grundsätzlich finden wir es gut, dass man einmal über dieses Hallenbad redet und gewisse Adjustierungen macht. Das finden wir gut. Zum Beispiel, sei das bei den Eröffnungszeiten, dass man da auch überprüft, oder, macht das Sinn, dass man es früher öffnet? Also, ich persönlich bin ja ein Riesenfan davon, um 6.00 Uhr morgens schwimmen zu gehen. Das kann man zum Beispiel im Eglisee machen oder auch im «Joggeli». Jetzt ist es ein wenig schwieriger, seit ich ein kleines Mädchen habe, aber früher habe ich das noch gern gemacht, so früh schwimmen gehen. Darum, ich finde das gut. Das finden wir super, dass man die Öffnungszeiten einmal überprüft. Aber uns ist wichtig, oder, bei dem Ganzen, bei dieser ganzen Thematik, dass man das wirklich auch, dass der Gemeinderat das anschaut, das überprüft und dann berichtet. Und nicht einfach sagt, jetzt machen wir das so und setzen das so um. Weil, das fehlt uns ein wenig, oder! Ist das jetzt ein Pilotprojekt? Wird das jetzt einfach gerade mal so umgesetzt vom Gemeinderat? Das ist ein wenig das, was uns bei diesen drei Postulaten an und für sich ein bisschen stört. Es tönt eher ein wenig wie: Gemeinderat, setz um und mach! Und ich glaube, das sollte nicht die Idee sein, weil gute Ansätze darunter sind. Und es ist gut, dass man das Thema Hallenbad angeht. Ich denke, das muss attraktiv für alle sein. Und dass man da wirklich schaut, he, was kann man machen, was könnte man verbessern und was für einen Impact hat es? Was für Nutzer hat es, die das auch nutzen? Genau. Aber wir werden da unterschiedlich abstimmen zu diesen einzelnen Postulaten.

Tim Söllick, Präsident: Christian Jucker!

Christian Jucker, GLP/Grüne Fraktion: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Anwesende. Die Meinung der GLP/Grüne-Fraktion dazu: Auch wir schätzen es grundsätzlich, das Hallenbad als öffentliche Leistung in Allschwil. Wir denken gleichzeitig, dass die Postulate doch sehr tief in den operationellen Betrieb, der eigentlich Aufgabe des Gemeinderates ist, eingreifen. Aber die Anliegen sind für unsere Seite valid. Es sind nicht alle zu 100 Prozent der gleichen Meinung, wir würden uns aber nicht gegen eine Entgegennahme stellen und hoffen denn auf einen guten Bericht vom Gemeinderat zu diesen einzelnen Themen, damit wir dann diskutieren können, welche Teile davon Sinn machen und welche nicht. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank! Wie schon gesagt, bei uns sind es grundsätzlich die Öffnungszeiten, vor allem wie es Urs bereits gesagt hat, gegen Morgen, auch etwas, was wir als prüfenswert erachten, wenn wir, glaub', dort den Punkt sehen, wo wir am meisten zusätzliches Angebot schaffen könnten. Auch das mit dem Halbjahresabo, da kann man darüber diskutieren. Henry hat schon ausgeführt, eben, das mit den Gebühren ist halt schon so, dass es aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar ist. Das, was vorhin gesagt worden ist mit den 600 Franken für die Kinder, pro Kind pro Jahr ist es ja, ist absolut richtig. Aber auch dort geht es uns wieder ums Verhältnis. Sie können ja nicht, sagen wir, oder sehr schwierig, wenn sie auch noch im Fussballklub sind, dann so oft ins Schwimmen gehen. Oder das wird einfach mit den schulischen Anforderungen, die sie heute alle haben, wieder sehr schwierig, wenn sie alles voll daran verfolgen, oder? Wenn man weiss, dass zwischen 300 und 450 Franken bei den Junioren beim FC anfallen, dann haben wir bis zu diesen 600 Franken immer noch ein Delta. Und der Eintritt, der Eintritt der Jugendlichen im Schwimmbad, oder, von 6 bis 15, der liegt bei drei Franken pro Eintritt. Also, 10 Eintritte, das sind 30 Franken. Also 100 Eintritte sind 300 Franken. Also, das heisst, sie würden neben einem vollen FC-Programm noch zweimal in der Woche ins Schwimmbad gehen, damit sie auf die 300 Franken kommen würden. Und selbst dann ritzen sie erst gerade ganz knapp die 600 Franken. Also, aus unserer Sicht sind wir mit drei Franken Einzeleintritt verhältnismässig tief angesetzt, oder. Und das hat also aus unserer Sicht definitiv Platz in dieser Vergütung, die wir haben. Und wenn sie sich nur fürs Schwimmen entscheiden würden, dann bezahlten sie für ein Jahresabo 150 Franken. Also, da sind wir weit weg von den 600 Franken. Wir sind einfach der Meinung, wir sind mit dem Schwimmbad im Vergleich zu anderen Orten schon so günstig angesetzt, dass wir es für den falschen Weg halten, wenn wir jetzt flächendeckend die Preise noch senken, oder. Drei Franken, vier Franken, sieben Franken, das sind die Eintritte, die das Hallenbad kostet. Und das ist, also ich weiss nicht, wo man sie fast günstiger findet. Sonst müssten wir sie einfach gratis machen. Dann hätten wir den Antrag stellen können auf Gratiseintritte für alle ins Hallenbad. Aber, ich weiss nicht, ob wir denn von CHF 3.00 auf CHF 2.85 gehen, oder. Also, es ist ja wirklich schon so weit unten! Und die Sozialhilfe übernimmt ja diesen Teil schon, dort wo Anspruch geltend gemacht wird. Und ich glaube, bei diesen Preisen sind wir dort noch lange im Range drin. So, dass das möglich sein sollte. Darum glauben wir nicht, dass es in dem Bereich der richtige Anreiz ist, wenn wir mit den Preisen heruntergehen, wenn wir gleichzeitig auch noch das Angebot ausbauen.

Tim Söllick: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident. Ich gehe es chronologisch durch. Zum Halbjahresabo: Dort kann ich den Einwand verstehen, dass man nicht möchte, dass jetzt da etwas gemacht wird, ohne dass ein Bericht kommt. Ich glaube, das hat sich jetzt ein Stück weit auch erledigt. Es ist jetzt Oktober. Für ein sinnvolles Pilotprojekt für ein Halbjahresabo wäre es jetzt wahrscheinlich eh zu spät. Demnach kann ich zu Protokoll geben, dass man jetzt aus unserer Sicht kein Pilotprojekt durchführen müsste, wenn man das Postulat überweisen würde. Und von dem her hoffe ich, dass ihr dem auch zustimmen könnt.
Beim zweiten Punkt bei den Gebühren: Einerseits müsste man da schon sagen, dass, wenn jetzt andere staatliche Stellen die Kosten decken würden, gerade bei der Sozialhilfe, dann hätten wir ja eigentlich eine Verlagerung der Kosten, oder. Der Staat würde dann insgesamt gleich viel ausgeben. Es wäre dann einfach günstiger, ins Hallenbad zu gehen für die Sozialhilfe. Aber ich finde es schade, dass wir uns jetzt wieder auf die Sozialhilfeempfänger und -empfängerinnen fokussieren, weil, es ist ausdrücklich nur beispielsweise genannt gewesen. Und es geht auch nicht nur um Kinder und Jugendliche. Es geht auch um erwachsene Sozialhilfeempfänger*innen, die die Möglichkeit haben sollten, günstig Sport zu machen. Und wie gesagt, da geht es auch um einen Prüfauftrag, dass der Gemeinderat mal eine Auslegeordnung macht: Was für Möglichkeiten gibt es? Gibt es vielleicht noch andere sinnvolle Kriterien, die man heranziehen könnte? Das muss ja auch nicht entschieden oder festgelegt werden, sondern das ist genau der Grund, wieso wir das Postulat dafür gemacht haben.

Und zum dritten Punkt bei den Öffnungszeiten: Auch da hoffe ich, dass der Gemeinderat uns eine umfassende Auslegeordnung gibt und wir dann entscheiden oder besser nachvollziehen können, wieso man sich für gewisse Öffnungszeiten entschieden hat und nicht für andere. Und auch wenn es natürlich sehr operative Dinge sind, hoffe ich doch, dass man die Möglichkeit nutzt und jetzt die drei Postulate überweist, damit wir das dann hier drinnen diskutieren können, wenn die Antwort vorliegt. Das wäre jetzt bei weitem nicht das einzige Mal, dass wir über operative Dinge entscheiden. Wenn wir jetzt an die operative Immobilienstrategie zurückdenken, dann werden Sie eigentlich folgerichtig in der heutigen Sitzung, das zu überweisen. Danke!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Stephan Wolf, bitte noch!

Stephan Wolf, die Mitte-Fraktion: Dankeschön vielmals! Wir von der Mitte-Fraktion sind ebenfalls für eine Entgegennahme oder Überweisung von allen diesen drei Postulaten, und zwar aus dem ganz einfachen Grund: Wenn diese Postulate heute überwiesen werden bzw. der Gemeinderat diese entgegennimmt, dann ist da ja nichts beschlossen. Es geht ja nur darum, dass man überprüft und dann Bericht erstattet, und wenn der Gemeinderat dazu bereit ist, was er ja ist, wenn er sagt, wir nehmen das entgegen, dann wollen wir ihn ganz sicher nicht daran hindern. Daher sind wir für die Überweisung von diesen drei Postulaten.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es noch weitere Meinungsäusserungen zu den drei Postulaten? Okay. Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würde ich jetzt drei Abstimmungen zu den je drei Postulaten durchführen. Als Erstes frage ich an: Ist der Rat bereit, das Postulat **Geschäft 4850** von Lea Butscher und Lucca Schulz betreffend Hallenbad attraktive Gestaltung **1 Halbjahresabo** zu überweisen? Wenn Sie dem zustimmen können, dann bitte strecken Sie jetzt auf. Gegenstimmen? Enthaltungen?

://:

Sie haben der **Überweisung** des Postulats mit 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung grossmehrheitlich **zugestimmt.**

Dann bitte jetzt die Abstimmung zur Überweisung von **Geschäft 4851,** Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz betreffend Hallenbad attraktive Gestaltung **2 Gebühren**. Wer dem zustimmen kann, der streckt jetzt bitte auf. Wer dagegen ist, bitte jetzt. Enthaltungen? Vielen Dank!

://:

Sie haben der **Überweisung** mit 26 Ja, 9 Nein und 2 Enthaltungen **zugestimmt.**

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über das **Geschäft 4852**, Postulat von Lea Butscher und Lucca Schulz betreffend Hallenbad attraktive Gestaltung **3 Öffnungszeiten.** Wer der Überweisung zustimmen kann, der soll jetzt bitte anzeigen. Gegenstimmen? Enthaltungen?

://:

Ich stelle fest, Sie haben der Überweisung **einstimmig zugestimmt.** Vielen Dank!

Wir kommen jetzt zum Geschäft

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 14
Motion von Matthieu Dobler Paganoni, SP, und Simon Trinkler, Grüne, vom 16.6.2026, betreffend Aufwertung des Spielplatzes Lindenplatz: Qualitativ nachhaltiges, zeitgemässes Spielangebot für Kinder
Antrag des Gemeinderats: Entgegennahme als Postulat
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4857

Tim Söllick, Präsident: Die Geschäftsvertretung hat Gemeinderat Christoph Morat, dem ich auch hier Wort erteile.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende, liebe Postulanten. Der Gemeinderat möchte das gern als Motionär, Entschuldigung! Im Moment ist es noch eine **Motion.** Der Gemeinderat möchte aber beliebt machen, dass man das als **Postulat** überweist. Das heisst, dass es einen Prüfauftrag gibt. Die Begründung ist folgende: Wir haben ja die defekten Spielgeräte ersetzt. Es hat sogar für eine zweite Schaukel dort gereicht, eine sogenannte Nestschaukel, die wir noch zusätzlich hingestellt haben. Und das erfreut sich grosser Beliebtheit. Ich darf daran erinnern, oder ich *muss* daran erinnern, wir haben dort zwei Abstimmungen gehabt. Und bei beiden Abstimmungen hat sich das Volk eigentlich so geäussert, dass das schon gut sei, wie es so dort sei. Das ist zumindest *eine* Interpretation, die man immer wieder vernommen hat. Auch der Gemeinderat schliesst sich teilweise dem an, dass der Volkswille halt einfach berücksichtigt werden muss. Und insofern möchten wir das im Augenblick so sein lassen mit diesen beiden zusätzlichen Spielgeräten, also einem Ersatz und einem zusätzlichen, und möchten aber natürlich im Sinn der Spielplatzstrategie das weiterhin auch prüfen können, sodass ein

sinnvoller Ausbau, der dann eben auch den Volkswillen berücksichtigt, dass man das allenfalls noch machen kann. Aber dass man nicht von vornherein schon in eine Richtung hineingedrängt wird durch eine Motion, wo es nichts anderes gibt, als dass die Anträge der Motionäre so überwiesen werden. In dem Fall bitte ich Sie wirklich, das als Postulat zu überweisen. Und dann erhalten Sie auch da einen Prüfbericht, der entsprechende weitere Vorstösse unter Umständen zulässt.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Wer von den Motionären möchte sich dazu äussern? Simon Trinkler, bitte!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen. Als wir die Motion im Juni einreichten, mussten dieser Spielturm dort und die Schaukel aus Sicherheitsgründen entfernt werden. In der Zwischenzeit hat die Gemeinde einen neuen Spielturm dort hingestellt, das haben wir jetzt gerade gehört. Auch, Sie haben es sicher alle auch schon gesehen, und dafür möchte ich ausdrücklich meinen Dank, oder unseren Dank aussprechen. Es ist sehr gut, dass eben trotz dieses Zeitdrucks reagiert werden konnte in dieser Frist und mit all diesen Lieferterminen und was alles noch dazukommt, und die Fläche eben nicht leer geblieben ist. Aber ein Ersatz ist eben ein Ersatz. Der neue Turm, der stellt den früheren Zustand wieder her, und er ist jetzt durch die Schaukel noch ergänzt worden. Und ein Ersatz, der hat keine Unterversorgung. Und die Spielplatzstrategie, die weist dort seit 2021 eine Unterversorgung aus. Und darum geht unsere Motion eben ein bisschen weiter. Sie will den Spielplatz erweitern und verbessern. Die Geschichte vom Lindenplatz, die kennen wir alle. Seit 2013 ist er irgendwie in der Schwebe. Zwei Projekte sind abgelehnt worden, und wir lassen die Finger davon mit unserer Motion. Uns geht es wirklich um den Spielbereich, und das ist ein pragmatischer Schritt, und der sollte mehrheitsfähig sein. Was wir uns vorstellen, das hat die Gemeinde beim Plumpi bereits gezeigt. Ein Spielplatz, der vielfältig und naturnah ist, der verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt, der hindernisfrei ist – der neue Turm, der muss deswegen nicht weg –, schon die Motion sieht vor, oder, dass die bestehenden Geräte, die jetzt neu dazukommen sind, integriert werden. Also, es ist der Anfang davon. Der Gemeinderat will den Vorstoss jetzt einfach als Postulat entgegennehmen. Der schnelle Ersatz hat aber gezeigt, dass es schnell gehen kann. Und darum braucht es jetzt einen zweiten Schritt, ein Projekt. Ein Bericht allein bringt den Kindern am Lindenplatz nämlich gar nichts. Und genau das verlangt eben die Motion, dass etwas passiert. Was ich aber jetzt sehr gern hören würde, ist zuerst die Meinung von unseren Kolleginnen und Kollegen. Und dann können wir auch schauen, ob wir das allenfalls in ein Postulat umwandeln werden. Merci vielmals!

Tim Söllick, Präsident: Florian Spiegel, bitte!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank! Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Jetzt wird es ein bisschen formell, aber ich finde trotzdem richtig, dass wir uns an unser Geschäftsreglement halten. Wir haben heute, und da hat sich auch die SVP dazu committet, das Postulat 4807 betreffend Spielplatz Neuallschwil unterstützt, das ist überwiesen worden. In diesem Postulat steht, der Gemeinderat werde beauftragt, zu prüfen und zu berichten, wie in den Gebieten Allschwil Nord und dann konkret am Lindenplatz und Neuallschwil Süd, Borerhof, also auch konkret, ein neuer, attraktiver Spielplatz realisiert werden kann. Jetzt haben wir eine Motion, die eigentlich genau ins Gleiche hineingeht, und zwar *genau das Gleiche.* Das Geschäftsreglement des Einwohnerrats schreibt unter Paragraf 43 und 44 ganz klar und *unmissverständlich klar:*

> *Motionen und nachfolgend Postulate sind nicht zulässig zu Geschäften, die vom Rat bereits durch eine Motion oder ein anderes Postulat beim Gemeinderat anhängig gemacht worden sind.*

Also das Einwohnerratsreglement sagt ganz klar, dass nach der Überweisung dieses Postulats, das wir heute schon überwiesen haben, das Geschäft ordnungshalber gar nicht überwiesen werden kann. Aus dem Grund bitten wir uns, dass wir uns an das Geschäftsreglement halten, dass wir die überwiesenen Postulate so bearbeiten, wie sie überwiesen worden sind, und uns daranhalten, dass es kein zweites Geschäft gibt, das zu einem überwiesenen Geschäft angefügt werden kann. Besten Dank!

Tim Söllick, Präsident: Ich würde gern die Motionäre fragen, ob sie dem zustimmen können, dass die zwei Überweisungen oder potenziellen Überweisungen **identisch** sind.

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Nein, ich kann dem nicht zustimmen! Also, beim einen geht es darum, dass es eine Gesamtauslegung ist, oder. Und beim anderen geht es wirklich konkret um *den* Spielplatz, der dort unter Druck saniert worden ist, bei dem ein Realersatz gemacht worden ist. Und dort wünschen wir uns konkret, dass etwa *jetzt* dann gemacht wird, noch zusätzlich.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Das ist keine Auslegungsfrage, das ist ganz klare Festhaltung eines Paragrafen in unserem Geschäftsreglement. Hat auch keinen Interpretationsspielraum, besonders nicht,

wenn man im vorherigen Antrag im Wortlaut, *im Wortlaut,* den Spielplatz Lindenplatz sogar *nennt!* Er ist im *Wortlaut* genannt worden, als Neuallschwil Nord *Lindenplatz!* Es ist keine Interpretationsdiskussion, sondern nur ein ordentliches Umsetzen des Geschäftsreglements.

Tim Söllick, Präsident: Matthieu Dobler Paganoni!

Matthieu Dobler Paganoni, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte darauf hinweisen, dass das Postulat, das wir heute überwiesen haben, vom Gebiet Neuallschwil Nord (Lindenplatz) und Neuallschwil Süd (Borerhof). Meines Erachtens haben wir diese Begrifflichkeiten aus der Spielplatzstrategie 1:1 so übernommen. Aus meiner Sicht ist es richtig, natürlich, der Lindenplatz mag ein Teilaspekt dieses Postulats sein, das wir überwiesen haben. Aber im Postulat, das wir überwiesen haben, geht es um ein Gebiet, das so als Gebiet gekennzeichnet ist, und eine Spielplatzstrategie als Neuallschwil Nord, das heisst, es ist nicht komplett identisch. Also, es ist sicher vom räumlichen Verständnis sind es zwei. Sie mögen sich berühren, aber es sind zwei Paar Sachen. Aus meiner Sicht ist das Postulat eine Gebietsfrage und die Motion geht ganz spezifisch an den Lindenplatz selbst.

Tim Söllick, Präsident: Urs Pozivil

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich sehe auch schon, da wird das Büchlein, nicht Buch… wird da nachgeschaut, weil, ich muss schon auch sagen, ich bin jetzt auch ein wenig… herzlichen Dank für den Hinweis! Ich muss auch sagen, ich glaube, da müssen wir uns wirklich an das Gesetz halten. Ich meine, wenn wir das schlichtweg nicht können und die Sachlage klar ist, dann ist es so, also.

Tim Söllick, Präsident: Lucca Schulz! Entschuldigung, Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Also, das Postulat geht um Spielplatzschaffungen. Ja. Die Spielplatzstrategie stellt fest: Wir haben eine Unterversorgung. Wenn man also jetzt hingeht und sagt, die Konzeption eines einzelnen Spielplatzes deckt die ganze Unterversorgung dieses ganzen Gebietes, dann, finde ich, geht man sehr weit. Das Postulat, das wir gehabt haben, ist wirklich eine Überprüfung, wie man Spielplatzangebote in diesem Gebiet erhöhen kann. Denn wir haben eine Unterversorgung dort, das ist eines der dichtestbesiedelten Gebiete, wo im Moment genau ein Spielplatz vorhanden ist. Also, wenn man da jetzt sagt: «*Ah, wenn wir das Ersetzungskonzept als Spielplatzerweiterung, die das ganze Ding umfasst, deklarieren, dann sagt man ja quasi schon im Voraus, dieser Spielplatz ist sowieso genügend.*» Und diese Schlussfolgerung ist nicht aus der Spielplatzstrategie gekommen. Also, das eine ist zu überprüfen vom flächendeckenden Angebot und das andere ist, einen spezifischen Spielplatz konzeptionell zu überarbeiten. Das ist nicht einmal eine Erweiterung des Spielplatzangebots. Das ist die konzeptionelle Überarbeitung. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Lucca Schulz!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Ja, sehr geehrter Herr Präsident. Im Geschäftsreglement steht auch, dass ein Ratspräsidium, also der Ratspräsident in dem Fall und das Büro, verantwortlich sind für die Auslegung des Geschäftsreglements. Und meiner Meinung nach ist das jetzt schon eine Auslegungsfrage, ob die beiden Geschäfte wirklich das Gleiche meinen. Und ich sehe es in der Tendenz gleich wie Marc Aellen, dass sie da nicht das Gleiche meinen. Aber ich wüsste jetzt nicht, was dagegen spricht, dass Sie die Fragen an die nächste Bürositzung mitnehmen und dann eine Entscheidung treffen, ob das jetzt zulässig ist oder nicht. Statt dass wir jetzt da im Rat unter 40 Leuten diskutieren, ob das jetzt das Gleiche ist oder nicht, nehmen Sie es doch mit, wir entscheiden dann. Das wäre für mich ein gangbarer Weg.

Tim Söllick, Präsident: Ja, vielen Dank! Ich habe mich hier mit Jonas Stettler auseinandergesetzt. Ich glaube, wir haben eine Meinung. Vielleicht kann Jonas dazu etwas sagen.

Jonas Stettler, Rechtsdienst: Ja, Dankeschön! Also, meine kurze Fünf-Minuten-Analyse hat ergeben, dass es nicht unbedingt das Gleiche ist. Also, beim einen geht es wirklich darum, dass man prüft, wie man *neu* Spielplätze realisieren kann. Und bei der Motion, die jetzt gerade diskutiert wird, geht es konkret um den Lindenplatz, wie dieser ausgebaut werden soll. Da ist natürlich schon ein wenig Interpretationsspielraum dabei, aber jetzt meine Kurzanalyse würde jetzt sagen, das sind **zwei verschiedene Sachen,** zumal es beim vorherigen Postulat ja auch noch zusätzlich um den Süden gegangen ist, also Borerhof. Schon von der Sache her nicht ganz das Gleiche.

Tim Söllick, Präsident: Okay, und ich würde mich als Einwohnerratspräsident dem anschliessen. Wir haben Ueli Keller, dann Nicole Morellini und dann Henry Vogt.

Ueli Keller, parteilos: Geschätzte Anwesende. Ich neige dazu, bin aber kein Jurist, was Florian Spiegel gesagt hat, als richtig anzusehen. Und ich finde die Idee von Lucca Schulz gut, das dem Büro zurückzugeben, an sich. Das alles ist für mich aber nicht wirklich total wichtig. Wichtig ist, dass beim Lindenplatz etwas gemacht wird, nach wie vor. Und dass das, was gemacht wird, richtig gemacht wird. Die Gemeinde hat vorbildlich schnell die Spielgeräte ersetzt, die kaputt gewesen sind, aber sie hat einen falschen Spielturm angebracht. Ein Spielturm mit einer senkrechten Metallleiter ist nicht kleinkindgerecht. Und der Lindenplatz wird vor allem von Eltern mit ihren Kleinkindern genutzt. Ich habe jetzt etliche Male mit Müttern gesprochen, die gesagt haben, sie liessen das Kind nicht die steile Metallleiter hinauf, das sei zu gefährlich. Und normalerweise haben kleinkindgerechte Spieltürme eine schräge Treppe. Also, solche Dinge sind mir viel wichtiger, als ob das jetzt eine Motion oder ein Postulat ist, oder zwei Vorstösse oder nur einer. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Ueli Keller, darf ich nochmals nachfragen? Du hast aber keinen formalen Antrag, dass das zurückgegeben wird, dass das also zurückgeht ans Büro? Weil, ich habe unsere Meinung formuliert. Wir sind der Überzeugung, dass das zwei verschiedene Dinge sind und wir auch darüber heute abstimmen können. Also eine Rückweisung ans Büro und wieder eine Traktandierung… würde ich jetzt aus meiner Sicht heute sehen, dass das keinen Unterschied macht. Also würde ich vorschlagen, am Ende stimmen wir darüber ab. Aber wenn du natürlich einen formalen Antrag hast, das zu machen, dann musst du es jetzt sagen.

Ueli Keller, parteilos: Ich mache keinen formalen Antrag.

Tim Söllick, Präsident: Gut, Dankeschön! Dann kommt jetzt Nicole Morellini, bitte!

Nicole Morellini, GLP/Grüne-Fraktion: Vielen Dank! Geschätzter Rat. Ich möchte noch gern im Namen der Fraktion GLP/Grüne anfügen an das, was der Jurist bereits gesagt hat: Wir sehen ganz klar, dass es ein Unterschied ist. Im Postulat geht es um Spiel*fläche.* Dort wird auch erwähnt, dass ein neuer, attraktiver Spielplatz realisiert werden soll; es geht um die Prüfung desselben. Und wenn man die Motion anschaut, geht es dort vor allem ums Spiel*angebot,* und explizit auf dem Lindenplatz. Also, für uns sind es ganz klar zwei verschiedene Dinge. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Henry Vogt!

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Das finde ich jetzt eine ganz komische Aussage. Grundsätzlich, weil, wenn das Spielangebot besser wird, dann ist ja der Spielplatz attraktiver, an und für sich. Das verstehe ich jetzt nicht. Aber ist ja gleich. Mit der Argumentation schlussendlich, die wir hier gehabt haben, kann man das ja gar nicht als Motion überweisen. Aber der zeitliche Ablauf wäre ja völlig falsch. Für das Postulat hat der Gemeinderat zwölf Monate Zeit, für die Motion sechs. Das heisst, eigentlich müsste dann der Gemeinderat darauf warten, dass die Motion durch ist, damit das Postulat überhaupt behandelt werden kann. Weil, sonst wäre ja das Postulat bereits veraltet, bevor überhaupt die Motion durch ist. Weil man ja den neuen Spielplatz zuerst machen muss, bevor das Postulat erkannt wird, und man da entsprechend zeigen kann, gemäss Postulat, wo die Spielplätze liegen sollten und wo nicht und wo Bedarf ist und wo nicht. Dementsprechend findet die Motion… Grundsätzlich können wir das nicht als Motion annehmen. Wennschon als Postulat. Oder sonst sind wir natürlich auch damit einverstanden, wenn man es dem Büro zurückgibt, und dort das Rechtliche klären kann.

Tim Söllick, Präsident: Mark Aellen!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Perpetuum mobile! Wir machen das Gleiche öfter und öfter und öfter, um nie zum Schluss zu kommen. Wenn man anerkennt, dass eine Spiel*fläche* nicht das Gleiche ist wie ein Spiel*zeug,* dann sieht man auch ein, dass man keinen kausalen Zusammenhang hat. Man kann sich zuerst das Spielzeug kaufen und dann eine weitere Spielfläche suchen, auf der man das Spielzeug einsetzen kann. Also das Flächenangebot hat nichts mit dem Spielangebot zu tun. Die Attraktivität eines Spielplatzes hat auch nichts mit der Spielfläche zu tun. Ich kann es mir also durchaus leisten, einen bestehenden Spielplatz attraktiver zu machen und später nochmals zu prüfen, wo können wir noch *mehr* Spielplätze einrichten, um dieser Bevölkerungsdichte gerecht zu werden. Also das eine ist ein bestehender Platz, überarbeitet, damit er attraktiver wird, besser genutzt werden kann. Das andere ist,

weitere Flächen zu finden, weil, es können nicht alle gleichzeitig auf dem gleichen Spielplatz herumtollen. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Mehmet Can!

Mehmet Can, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich bin der Meinung, das Büro kann fünf Minuten Time-out ausrufen, sich beraten und wir können das Geschäft weitermachen, anstatt dass wir es heute auf die nächste Sitzung verschieben. Es ist eine Sache von fünf Minuten. Und das Büro hat sich eigentlich auch, soviel ich mitbekommen habe, dazu geäussert, dass das nicht der gleiche Sinn und Zweck ist von diesen zwei Geschäften. Und entsprechend, wenn sich das Büro in fünf Minuten so entscheidet, können wir nachher darüber abstimmen. That's it! Danke!

Tim Söllick, Präsident: Herzlichen Dank! Ich würde dann vorschlagen, wir kommen zur Abstimmung. Vorher muss ich Matthieu Dobler Paganoni und Simon Trinkler die Frage stellen, ob sie bereit sind, die Motion herunterzustufen auf ein Postulat. Simon Trinkler bitte!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Also, obwohl sich jetzt bis jetzt sonst noch niemand inhaltlich geäussert hat, nein, wir sind nicht bereit!

Tim Söllick, Präsident: Okay. Gemeinderat Andreas Bammatter, bitte!

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Christoph hat das Ressort Immobilien und ich habe das Ressort Freizeit. Wie Sie wissen, ist es mir wichtig, dass wir nicht nur von Spielplätzen reden, sondern wir nennen das auch öffentliche Begegnungsräume. Jetzt ist es aber so, dass diese auch mehrgenerationenfähig sein sollten. Aber wir können nicht überall alles einheitlich machen, wie es zum Beispiel die Einkaufszentren machen, oder. Da kann man schauen, da ist das Logo dort, dann weiss man, es ist so. Die deutschen Firmen sind noch extremer, ich nenne jetzt keine Namen, es ist einfach alles Copy-Paste. Jetzt ist es so. Wir haben verschiedene Gegenden, wir haben verschiedene Anträge. Und ich habe das schon erwähnt, wir haben eine Spielplatzstrategie und darin ist unter *Freiraumkonzept*, und dort ist ausgewiesen, wo wir ein Defizit haben. Und es ist auch ausgewiesen, wo wir Erneuerungen machen müssen. Wir sind dran. Er wird immer wieder gelobt, wenn etwas Neues kommt. Es wird aber auch immer moniert, das Neue sei nicht genau das, was wir wollen. Weil: Nicht die Gruppe von denen, die am häufigsten da sind, hat momentan das, was sie brauchen. Es kann aber auch sein, dass sich das wieder ändert. Darum bin ich persönlich ein wenig vorsichtig. Ich mute auch zu. Auch wenn das vielleicht nicht ganz für alle stimmt. Dass man halt dann dorthin gehen soll, wo es für einen die *richtigsten* Spielgeräte hat, die *richtigsten* Bänkchen, die *richtigsten* Schattenplätze. Das ist nicht immer möglich, das weiss ich. Das ist auch kein Antrag von mir. Man soll dorthin gehen, wo es am besten ist. Aber es ist eine Möglichkeit. Darum möchte ich keinen Einheitsbrei. Darum möchte ich nicht überall die gleichen Schaukeln, die gleichen Bänkchen, die gleichen Schattenplätze, die gleichen Sandkästen. Und diese Vielfalt, das ist etwas, was Allschwil auszeichnet. Und wenn Sie den Pastorenweg anschauen der ist weit weg. Wenn Sie den Wald anschauen mit der Plumpiwiese, das ist wieder eine andere Sache. Dann haben wir den Lindenplatz, dann haben wir die Wegmatten etc., ich kann ja alle aufzählen, und es kommen noch mehr. Also, ich bitte den Rat, sich entsprechend auch dem ein wenig anzunehmen und entsprechend auch eine Toleranz haben, wenn für die Personen, die am meisten dort sind, nicht ganz alles richtig ist, so wie es dort *jetzt gerade* ist. Es kann sich in zwei Jahren wieder ändern. Einfach das noch als Input. Besten Dank!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es noch Meinungsäusserungen inhaltlicher Art vielleicht wie Simon Trinkler angeregt hat? Okay, das scheint nicht der Fall zu sein. Also, ich stelle fest, der Antrag ist auf **Überweisung** der Motion **Geschäft 4857,** und wir stimmen da jetzt darüber ab. Also, wer der Überweisung zustimmen kann, der soll jetzt bitte seine Karte heben. Wer dagegen ist, bitte jetzt? Enthaltungen? Vielen Dank!

:///:

> Sie haben der **Überweisung** mit 20 Ja gegen 17 Nein **zugestimmt,** mit 0 Enthaltungen. Vielen Dank!

Dann kommen wir zum letzten Traktandum, das ist das ehemalige Traktandum 7, das nach hinten geschoben worden ist. Ich stelle fest, Philippe Hofmann ist mittlerweile anwesend. Es ist

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 15
Interpellation von Simon Trinkler, Grüne, vom 20.5.2026, betreffend
Wann kommt Tempo 30?
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4853 / A

Tim Söllick, Präsident: Rednerreihenfolge ist der Interpellant Simon Trinkler als Erstes, dann Gemeinderat Philippe Hofmann, dann allgemeine Beratung. Bitte! Simon Trinkler!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Ich möchte gern dem Gemeinderat den Vortritt geben.

Tim Söllick, Präsident: Philippe Hofmann, Entschuldigung, bitte!

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Entschuldigung, dass ich die Traktandenliste habe beeinflussen müssen mit meiner Abwesenheit. Ich bin froh, dass es gereicht hat, noch rechtzeitig auf dieses Geschäft hin zurückzukommen. Mir liegt das Geschäft 4853 vor mit dem Titel *Wann kommt Tempo 30?,* eine Interpellation von Simon Trinkler. Wir können es kurzhalten, und ganz einfach sagen: Tempo 30 kommt nicht, es ist nämlich schon da! Die, die aufmerksam hierhergefahren sind, haben gesehen, dass die Markierungen bereits angebracht sind, mindestens da auf dem Lettenweg und in der Gartenstrasse. Also: Tempo 30 wird schon umgesetzt. Leider ist jetzt die Situation eingetreten, dass auch das Mittel, nämlich die Frage: *Wann kommt Tempo 30?* viel besser bei der Verwaltung hätte deponiert werden sollen als hier im Rat. Weil: Bis der Rat dazukommt, das erklären zu können, ist die Realität manchmal schon eine andere, schon bevor ein politischer Vorstoss beantwortet werden kann. Daher möchte ich mich kurzfassen und sagen: Tempo 30 kommt nicht erst, es ist schon da. Alles andere kann man in der Beantwortung lesen. Ist nichts Neues, haben wir schon mehrfach hier drinnen erzählt. Es gibt auch keine weiteren andere neuere Dinge als: Wir sind beim Umsetzen! Und jetzt geht es einfach darum, das gute Wetter ausnutzen zu können, Markierungen überall anzubringen und danach die Signalisation zu beenden. Ich hoffe, der Interpellant ist damit zufrieden, und wünsche euch einen schönen Abend. Danke!

Tim Söllick, Präsident: Simon Trinkler, bitte!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Fast ganz zufrieden! (lacht) Also zuerst einmal, Dankeschön vielmals für die Antwort! Also zum ersten Mal haben wir jetzt die ganze Chronologie auf dem Tisch. Soweit die gute Nachricht! Und auch, dass die elf Zonen rechtskräftig, keine Einsprachen eingegangen und die Aufträge vergeben sind, soweit gut! Meine Frage hat aber gelautet: «*Wann kommt Tempo 30?*», und zwar gesamthaft. Da verstehen wir uns vermutlich. Und ich habe aber kein Datum, wann es dann wirklich überall eingeführt ist. Gefragt habe ich nach dem Stand je Zone, und was denn noch die nötigen Schritte sind sowie die Termine dafür. Und es geht ja dort auch noch ums Steinbühl und um den Bettenacker. Und dort hängt alles mit der Lärmsanierung zusammen. Und *diesen* Zeitplan, den kennen wir nicht, auch jetzt noch nicht. Der Gemeinderat schreibt auch, dass es keine Verzögerungen gegeben habe. Aber die Daten, die zeigen etwas anderes. Also, von den 22 Monaten ist es zu einem Grossteil bei der Gemeinde gelegen und nicht beim Kanton. Ich bin von der Antwort nicht befriedigt und habe darum noch ein, zwei Nachfragen an den Gemeinderat. Und zwar: Ich habe die Gelegenheit noch nicht gehabt, um mir das alles anschauen zu gehen. Welche Zonen sind heute bereits in Betrieb? Zweitens, bis wann gilt Tempo 30 denn noch nicht in all diesen Zonen? Und, vielleicht: Wieso hat denn mit dem Submissionsverfahren erst so spät angefangen werden können? Die Allschwilerinnen und die Allschwiler, die haben vor über zwei Jahren ja dazu gesagt, und die haben auch Anspruch auf einen verbindlichen Fahrplan. Dank schön vielmals!

Tim Söllick, Präsident: Ich würde es kurz Philippe Hofmann geben, bitte!

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Ja! Geschätzter Präsident, geschätzter Einwohnerrat. Ich habe nur eine einzige Frage gehört, nämlich bis wann wir fertig sind. Hier wird von Fragen geredet. Oder ich habe schlecht zugehört, das ist auch möglich. Zuerst muss man entgegnen, was heisst denn da, ist bei der Gemeinde gelegen? Also, das tönt jetzt, als hätten wir das Geschäft genommen und irgendwo in einer Schublade deponiert. Ich möchte einfach mal sagen, was das für ein grosser Aufwand gewesen ist, das Ganze zu machen. Wir sprechen da nicht von drei Pinselstrichen. Wir sprechen nicht von drei Seiten Arbeit. Das sind mehrere hundert Seiten Dokumente gewesen, die man «strählen», machen, tun, nach allen möglichen Vorgaben. Es war, glaube ich, eines der grösseren Geschäfte, die ich in den letzten

Jahren da bei der Sicherheit habe durchmachen dürfen. Also, es war eine «grosse Kiste». Und wenn jemand erwartet hat, wir machen Tempo 30 einfach mit dreimal Schnippen und dann wird's umgesetzt, dann ist er einfach im falschen Film. Das geht gar nicht! Also, ich möchte ein bisschen Respekt für die Verwaltung, was da hat gemacht werden müssen. Ja, es ist lange gegangen, das stimmt. Selbstverständlich ist es lang gegangen. Aber wenn man sieht, was die Komplexität ist, um das Ganze machen zu können, wie viele Abstimmungen das überall braucht, und nur schon, um alles richtig zu machen, was da gewesen ist… Ja, das braucht halt seine gewisse Zeit, und das Pingpong mit Hin und Her mit dem Kanton und zurück und hin und zurück, das hat auch seine Zeit gebraucht. Also, es ist nicht rumgelegen, sondern: Es ist in Bearbeitung gewesen! Und wir haben daneben noch zwei, drei andere Dinge zu machen, die da sind. Wir möchten gerne die Schulwegsicherheit machen, wir möchten gern weitere Polizeiaufgaben machen, das braucht einfach seine Sache, die da ist. Und wissen Sie, wie viele Leute in der Abteilung Sicherheit arbeiten? Und wir haben vor ein paar Jahren schon einmal diskutiert, als es um die Aufstockung ging, was wir eigentlich brauchten und wie viel wir haben. Ich weiss nicht, wer schon alles dabei gewesen ist. Aber wenn man vergleicht, wie viel Personal wir in der Sicherheit beschäftigen und wie viele andere Gemeinden in anderen Kantonen mit der gleichen Grösse haben… ich spreche von einer ganz anderen Nummer. Einfach, dass man das hier nur schnell ein bisschen eingeordnet hat. So! Und das andere, bis wann wir fertig sind mit all diesen verschiedenen Markierungen, das ist auch so eine Frage! Ich kann keine Glaskugel lesen! Das ist wetterabhängig. Wenn es jetzt drei Wochen lang durchregnet, was unvorstellbar ist für gewisse Köpfe, ist nichts möglich. Aber wenn das passiert oder wenn wir Einflüsse haben, die anders sind, dann können wir nicht markieren. Wenn es Bodenfrost gibt, dann kannst du auch schlechter markieren. Das sind ganz viele: Witterungseinflüsse und weitere Dinge, die man nicht beeinflussen kann. Es wäre mir völlig verfehlt und völlig falsch auch vom Gemeinderat, wenn wir sagen würden, bis 23.XY haben wir es gemacht. Das können wir schlichtweg nicht! Sondern wir können sagen, wir sind jetzt dran, wir machen, der Auftrag ist erteilt. Das kann man da drin sehen, auf der letzten Seite, Auftragsvergabe durch den Gemeinderat am 5. August. Und jetzt sind wir dran. Wo wir schon seit, ich weiss nicht, wie das forciert worden ist, das muss vor den Ferien einmal gewesen sein, im September. Also, wir haben wir das machen können. Innerhalb von kurzer Zeit haben wir in dem Fall ein Unternehmen gefunden, das das umsetzen kann. Was auch nicht so einfach ist. Das machen nicht 47 Anbieter, sondern die, die bei der Submission mitgemacht haben, die machen das jetzt. Und jetzt sind wir dran und machen das nach bestem Wissen und Gewissen. So wie das die Firmen uns auch anbieten, um das umzusetzen. Und da wird nicht verzögert, und nichts gemacht, sondern einfach dann den Unternehmer wieder ins Boot geholt, um etwas tun zu können, wenn die Möglichkeiten da sind. Ich hoffe, das präzisiert es jetzt, und befriedigt jetzt die Antwort etwas mehr.

Tim Söllick, Präsident: Simen Trinkler nochmals!

Simon Trinkler, GLP/Grüne-Fraktion: Dank schön vielmals! Dann mit der Hoffnung auf möglichst gutes Wetter und danke vielmals für die Antwort!

Tim Söllick, Präsident: Okay, weitere Meinungsäusserungen. Als Erstes Florian Spiegel, dann Lucca Schulz.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ja, besten Dank! Ich bin richtig glücklich gewesen, dass wir heute die Interpellation behandeln können. Dass Philippe Hofmann so gearbeitet hat. Weil, ich habe nämlich folgende Frage: Mir ist auch aufgefallen, mich würde die rechtliche Grundlage interessieren? Ich meinte, damit Tempo 30 oder damit die Reduktion der Verkehrsgeschwindigkeit rechtlich standhält, müsste sie mit Strassenschildern signalisiert sein. Wir kommen jetzt zur Situation zum Beispiel gerade am Herrenweg, wo wir ja 50 haben, und dann weiter oben haben wir 60. Wir haben *Tempo 30* am Boden mit nur dieser weissen Farbe kennzeichnet und *keine* Strassenverkehrsschilder, die das ebenfalls kennzeichnen. Mein Kenntnisstand ist: Damit das rechtlich standhält, müsste die Signalisation mit *Strassenverkehrsschildern* gemacht sein. Ich fahre diesen Weg jeden Tag mehrmals, und ich stelle dort fest, dass es jetzt genau zu diesen Situationen kommt, und ich sage jetzt einfach, verkehrstechnisch gefährlichen Situationen, wenn die Leute nicht wissen, was jetzt zählt. Und es ist noch spannend, wie viele Leute mir jetzt in den letzten Tagen gesagt haben: «*Jesses Gott, jetzt bin ich dort mit 50 durchgefahren. Ich weiss nicht, ist das jetzt 30? Das habe ich erst jetzt gesehen. Ich habe gar nicht gesehen, dass dort etwas anders ist.»* Also, eben, man hat noch keine Verkehrsschilder, denn, normalerweise weist man ja darauf hin, wenn ein Abschnitt neu signalisiert ist. Also wird dann geschrieben: *Achtung, neue Signalisationsführung!* Das haben die Gemeinden Therwil, Bottmingen und Oberwil auch gemacht, als sie ihre Gemeinde- und Kantonsstrassen umgemalt haben. Sie haben das auch aufgestellt, dass man das sieht. Und wir haben jetzt einfach das Konstrukt, dass man den Boden angestrichen hat, aber keine Schilder. Also, was ist jetzt die rechtliche Ausgangslage? Das ist zum Beispiel auch spannend: Am Herrenweg ist 30, und da steht einfach nirgends irgendetwas, bis man dann auf der Oberwilerstrasse ist, wo wieder 60 ist. Also, mich nimmt es einmal wunder, weil das so ein wenig

ein Graubereich ist: Was ist die rechtliche Auslegung? Wie handhabt das jetzt die Kantonspolizei Basel-Land? Ist sie darüber informiert worden? Wer ist jetzt rechtlich haftbar, wenn es zu einem Verkehrsunfall in dem Gebiet kommt? Wenn wir etwas auf den Boden geschrieben haben, was wir aber nachher nicht ausgeschildert haben, also, wer trägt nachher bei einem schweren Verkehrsunfall die rechtliche Haftung? Wenn jetzt ein Velofahrer zu Tode gefahren wird, wer kommt nachher dafür auf? Weil, es ist einfach wirklich… fahr mal dort durch, es ist sehr, sehr unbefriedigend, weil die Leute mit extrem unterschiedlichen Geschwindigkeiten und mit einem extrem unterschiedlichen Verhalten jetzt gerade auf diesen Strassen unterwegs sind, wenn man zum Teil nicht sieht, was ist, wenn man nicht weiss, was es ist… Also, ich finde das echt, ehrlich gesagt, ein heisses Thema. Und mich würde wundernehmen, wie der Gemeinderat das behandelt hat?

Tim Söllick, Präsident: Lucca Schulz, ich gebe zuerst einmal Philippe Hofmann kurz das Wort, bitte!

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Einwohnerrat, geschätzter Präsident, lieber Florian Spiegel, Dankeschön! Für diese Frage, die da ist: Da müsste man das SVG konsultieren, um das Ganze machen zu können. Für uns ist die Abteilung Sicherheit der bessere Ort, um das zu fragen, als jemand der das politisch vertritt. Mein Kenntnisstand ist der: dass Strassenmarkierungen eigenständig gültig sind. Das ist mein Kenntnisstand. Ich kann mich irren, das ist gut möglich. Möchte ich aber gern aufnehmen. Man kann sicherheitshalber das noch der Abteilung Sicherheit durchgeben. Aber, ich glaube, rechts von dir sitzt jemand, der das vielleicht besser weiss als ich. Und er könnte dir darauf eine verbindliche Antwort geben. Mein Kenntnisstand ist der: Mit der Markierungseigenständigkeit, die wir hier haben, und alles weitere müsste man im Gesetz nachschauen. Aber das ist jetzt auf die Schnelle nicht möglich.

Tim Söllick, Präsident: Lucca Schulz, bitte!

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Ja, sehr geehrter Präsident. Ja, was man natürlich noch sagen müsste: Philippe Hofmann, du bist jetzt am Anfang gerade kritisiert worden, weil du Simon Trinkler eine Interpellation gestellt hast. Simon Trinkler, Entschuldigung! Sorry! eine kleine Anfrage gestellt. Und jetzt hast du vorhin dem Einwohnerrat quasi gesagt, man solle doch lieber eine kleine Anfrage stellen, weil das direkt an die Verwaltung gehe. Dann würde es schneller gehen. Und dann hätte man sich das sparen können. Man muss noch festhalten: Eine kleine Anfrage, wäre die nicht wahnsinnig viel schneller beantwortet worden als die Interpellation? Und wenn der Gemeinderat will, dass die Einwohnerräte vermehrt kleine Anfragen stellen statt Interpellationen, dann wäre es wohl gut, wenn er die auch vorzüglich oder schneller behandeln würde. Und zweitens müsstest du schon noch bemerken, dass der Zeitplan, den du beigelegt hast, natürlich schon nicht ganz vollständig ist. Weil, wenn man zurückdenkt, ist diese Motion, die das Ganze ausgelöst hat, im Dezember 2019 überwiesen worden – da gab es noch kein Corona, die Mitte hiess noch CVP. Und es hat in dem Fall sieben Jahre gedauert, bis man die Umsetzung hat. Und dass sich da gewisse Bürgerinnen und Bürger fragen, ob es nicht schneller gegangen wäre, wenn dein politischer Wille grösser gewesen wäre, dass musst du dir, glaube ich, schon… oder muss sich der ganze Gemeinderat schon entgegenhalten lassen.

Tim Söllick, Präsident: Mark Aellen, bitte!

Mark Aellen, SP-Fraktion: Wenn ich da nachdoppeln darf. Wenn man schon unterbesetzt ist, und nachher sagt: *Weil wir unterbesetzt sind, können wir keine genauen Daten angeben* bzw. wenn man vom Wetter abhängig ist, kann man nicht genaue Daten angeben, denn unterstützt das jeder hier drinnen. Ich bin also nicht derjenige, der jetzt sagt, ihr hättet das verschleift, sondern ich bin der, der sagt: Wenn man euch um Termine fragt und dann die Beantwortung bekommt: *Es ist fertig, wenn es fertig ist,* ist das äusserst unangenehm. Also, ich würde ja mindestens erwarten, dass man sagt: *«Es wird in dem Rahmen sein»,* oder dass man sagt: *«Folgende Schritte stehen aus, und die einzelnen Schritte können von dem bis zu dem Zeitraum gehen.»* Und da habt ihr ja Erfahrung. Also, das wäre so eine Anregung, wie man die Antwort vielleicht geben könnte, ohne sich auf ein spezifisches Datum festzulegen, aber um dem Interpellanten bzw. dem Volk, das draussen steht und eigentlich wissen möchte, wann es umgesetzt wird, einen besseren Zeithorizont zu geben. Das andere, wenn ich das hier einflechten dürfte, es wird gesagt, es gebe eine Verzögerung oder eine Rückstellung, weil wir das mit dem Lärmschutzkonzept abgleichen möchten. Was hat das Einführen des Tempos 30 mit dem Lärmschutzkonzept zu tun? Es reduziert den Lärm ja nur. Es schafft ja keine zusätzlichen Probleme. Also, warum müsste ich warten, bis ich das Lärmschutzkonzept ausgearbeitet habe? Und nachher überlegen, wie ich das Tempo 30 einführe? Das macht für mich überhaupt keinen Sinn. Also, das ist meine Unfähigkeit, das zu verstehen. Deshalb frage ich nach mehr Erklärung. Das war nicht kritikmässig. Dankeschön!

Tim Söllick, Präsident: Philippe Hofmann und dann noch Florian Spiegel!

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Es war nicht die Idee, als ich vorhin gesagt habe, man solle kleine Anfragen machen, sondern, wenn man eine Frage habe, solle man sich direkt an die Verwaltung wenden. Die Idee ist nicht, dass man sachliche Dinge hier drinnen in einer kritischen Diskussion breitschlägt. Das war die Idee. Frag bitte die Abteilung Sicherheit gleich direkt, dann erhältst du direkt eine Antwort. Dort gibt es vielleicht nicht die ganze Aufmerksamkeit vor dem Publikum, von den Medien, die da sind, aber ich hoffe, um das geht es nicht, sondern um sachliche Informationsgewinnung. Das ist es gewesen. Wir sind nicht unterbesetzt, was das angeht. Es kann sein, dass ein temporäre Unterbesetzung ist, wenn irgendjemand ausfällt aufgrund von Krankheit. Das ist für mich eine Unterbesetzung. Mark Aellen, wenn ich dich so verstanden habe, mit Unterbesetzung und so…

Mark Aellen, SP-Fraktion: Sorry! Du hast gesagt, andere Städte in der gleichen Grösse hätten viel mehr Personal…

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Richtig.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Das spricht dafür, das ist Unterbesetzung.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Nein, Unterbesetzung ist, wenn ich eine Besetzung habe, diese aber nicht vollständig belegt habe, dann bin ich unterbesetzt. Wir sind in Relation zu anderen weniger hochdotiert. Das ist ein Unterschied. Das ist wahrscheinlich genau das Gleiche wie mit dieser Lärmschutzgeschichte, die wir hier haben. Im Endeffekt mag ich dir sicher Recht geben, dass die Markierung, ob sie jetzt im Rahmen vom Lärmschutzkonzept oder im Rahmen von Tempo 30 gemacht wird, genau die gleiche Markierung bleibt. Da hast du vollkommen Recht. Nur ist es halt der Unterschied, das eine ist das eine, und das andere ist das andere. Und wenn wir das Ganze in einem Tempo-30-Konzept machen, wird im Rahmen vom Tempo-30-Konzept markiert. Und wenn man es mit dem Lärmschutzprojekt macht, weil man es gerne koordinieren möchte, ich weiss jetzt nicht auswendig, ob da noch verschiedene andere Dinge damit berücksichtigt werden müssen, die es dann beim Umbau vom Strassenperimeter gibt, dann gehörte das halt dort hinein. Richtig ist sicher, wie jetzt die Massnahmen «Tempo-30-Markierungen» dazu sind. Und ganz am Ende ist es tatsächlich so, ob ich es jetzt so oder so anschaue, es wird eine Markierung geben. Und für den Bürger ist es total egal, ob sie jetzt von links oder von rechts kommt. Es ist einfach die, die am Boden ist. Das ist sicher richtig. Und von der politischen Arbeit und von der konzeptionellen Arbeit der Verwaltung her ist es ein Unterschied, was koordiniere ich mit wem. Man hat so entschieden, was man sagen will. Man macht nicht einfach Tempo 30 über das Ganze, sondern es soll etwas Spezielles sein. Es ist von einem anderen politischen Vorstoss, der auch damit verbunden ist, so wird das miteinander koordiniert.

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Florian Spiegel, bitte!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank! Wer weiss, dann werden wir noch die Dezibel-Zahlen auf den Boden schreiben müssen. Wäre das Nächste. Wir haben Tempo 30 zonenmässig eingeführt, also müsste am Zoneneingang und -ausgang Tempo 30 beschildert sein, was aktuell nicht der Fall ist. Und das Zweite ist, wenn es an Strassen ist, die nicht in einer Zone sind, müssten nach jeder Strasseneinbiegung und Abzweigung die Schilder wiederholt werden, was auch nicht der Fall ist, oder. Das heisst, jetzt haben wir in Allschwil die Situation, dass man den Boden angemalt, aber, was man zuerst hätte machen sollen, nicht gemacht hat. Was das aus unserer Optik bedeutet und worüber wir froh wären, aufgrund der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer, dass man entweder jetzt überall zonenkonform provisorisch möglichst schnell Tempo-30-Schilder aufstellt oder aber die Signalisationen Tempo 30, die am Boden sind, wieder überdeckt. Weil, die
Bodenmarkierungen sind rein zusätzlich und dürfen nicht als alleinverbindlich zählen. Also müsste man sie entweder wieder durchstreichen, aktuell, bis das andere gemacht ist, oder überall mobile Tempo-30-Schilder aufstellen. Aber wir gehen davon aus, dass das ja bis Ende Woche erledigt ist. Besten Dank!

Tim Söllick, Präsident: Vielen Dank! Gibt es sonst noch Meinungsäusserungen? Das scheint nicht der Fall zu sein, das stelle ich fest, dass die Interpellation **erfüllt ist.**

Damit sind wir am Ende unserer Traktandenliste. Vielen Dank! Vielen Dank für die guten Diskussionen. Ich wünsche noch einen schönen Abend.

ENDE DER SITZUNG 21.15 Uhr
*****